

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark. Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk. Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulterstraße 14.

Die 7-gehaltene Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklam-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 291.

Bromberg, Donnerstag, den 12. Dezember.

1901.

Die polnische Interpellation

über die Breschener Vorgänge stand gestern auf der Tagesordnung des Reichstages. Das heißt, formell hatten die Breschener Vorgänge mit der Interpellation nichts zu thun, obgleich es ganz unzweifelhaft der eigentliche Zweck der Interpellation war, diese Vorgänge selbst in agitatorischer Weise zur Sprache zu bringen. Aber um die Besprechung der Vorgänge, obgleich sie eine innere Angelegenheit Preußens darstellen, im Reichstage durchzuführen, mußte der Interpellation ein anderes Mäntelchen umgehängt werden, d. h. die Angelegenheit zu einer solchen des Reiches umgestaltet werden. Und so fragten die Interpellanten denn an, ob dem Reichstanzler bekannt ist, daß die Vorgänge in Breschen nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande ein Aufsehen erregt haben, welches geeignet ist, dem Ansehen des deutschen Reiches Abbruch zu thun, und welche Stellung der Reichstanzler dieser Angelegenheit gegenüber einnehme.

Der von der Regierung befolgte modus procedendi entsprach dem Bismarckischen vom Jahre 1885. Der Reichstanzler erblickt in den Breschener Vorgängen mit Recht eine innere preußische Angelegenheit, die nicht der Kontrolle des Reichstages entzieht. Da aber die Interpellanten in einem deutsch-nationalen Gewande aufgetreten waren, ließ es der Reichstanzler, ebenso wenig wie Fürst Bismarck im Jahre 1885, an einer Beleuchtung der Interpellation vom nationalen Standpunkte aus nicht fehlen, bevor er mit den Mitgliedern des Bundesraths den Saal verließ. Die Feststellung, daß ihm von einer Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande nicht das Mindeste bekannt sei, der Hinweis auf das Scheitern der Bemühungen, durch Hinwirken der Breschener Vorgänge unsere Beziehungen zu Rußland und zu Oesterreich zu fördern, die Erklärung, daß er sich durch ausländische Urtheile nicht beeinflussen lasse, vielmehr lediglich Staatsraison und Pflicht gegen das Deutsche Reich für ihn maßgebend seien, und die erste Gefährdung des Deutschen Reiches in der Dittmar ihn nöthige, seines Amtes zu walten, auf daß die Deutschen in der Dittmar nicht unter die Räder kommen — dies alles führte die Enttäuschung der Polen und ihrer Schleppträger durch die Regierung herbei. Für die Enttäuschung dieser Koalition durch die konservative Partei sorgte auf das gründlichste Graf Limburg-Stirum. Seine Ausführungen waren für die Polen und ihre Verbündeten um so peinlicher, als sie sich in bemerkenswerthem Grade von einer Auslassung der „Kreuzztg.“ unterscheiden, auf die der Centrumsbund, Herr Noeren, sich soeben noch berufen hatte. Wie wenig die religiösen Interessen darunter leiden, wenn der Religionsunterricht den des Deutschen genügend mächtigen Schülern in deutscher Sprache erteilt wird, welche Rolle die polnische Geistlichkeit bei der national-polnischen Agitation spielt, wie bedeutungslos die polnische Pressmacht im gesammten deutsch-feindlichen Auslande ist, welche Gefahr für die öffentliche Ruhe die national-polnische Propaganda bedeutet und wie sehr sie zunächst das Deutsche Reich in der Dittmar bedroht, wie dringend erforderlich eine stetige Polenpolitik ist, wie ungeduldfertig die Kritik über die Maßnahmen der Lehrer in Breschen und der Ansturm ganz unbehelligter Eltern auf die Schule, — diese Gesichtspunkte legte Graf Limburg-Stirum eindringlich und wirksam dar.

Die gründlichste Abfuhr aber bereitete den Polen und ihren Schutzherrn der Abgeordnete Dr. Sattler. Er geißelte vor allem das Versehen, unter dem Schutz der Redefreiheit einen pflichttreuen Breschener Lehrer anzugreifen. Er stellte sodann den Widerspruch fest, in den das Centrum sich verwickelt, daß es in Vollen Fragen jede Einmischung des Auslandes ablehnt, in einer Frage der deutsch-nationalen Politik aber auf ausländische Stimmen schwört. Er deckte des weiteren die national-polnische Agitation auf, die erst nach Wochen die Aufhebung der Schulferien herbeiführte, und brandmarkte das Verhalten ihres geistlichen Berather's, der den dringend nöthigen Rath nicht erteilte. Die maßlose Bekerei der polnischen Presse gegen Preußen, die unerhörte polnische Gewalt- und Mißwirtschaft in Galizien und — während des Regiments Wadenis — im österreichischen Parlament wurden von Abgeordneten Sattler auf das schlagendste dargelegt. Den Haupttrumpf indessen spielte er gegenüber dem Centrum durch den Nachweis aus, wie schwer sowohl der deutsche Katholizismus mit seinen Bischöfen und Erzbischöfen an der Spitze wie das Centrum selbst, bei den Wahlen, vom Polenthum bedrängt und beschimpft wird.

Diese energische Zurückweisung der Tendenz, die in der Interpellation steckt, ist das vorläufige Ergebnis der Interpellationsdebatte, die übrigens nicht geschlossen sondern nur verlagert wurde. Ueber den äußeren Verlauf der Verhandlung und einige Gesichtspunkte, die in der vorstehenden Darlegung außer Betracht gekommen sind, wird uns geschrieben:

Berlin, 10. Dezember. Die heutige Interpellationsdebatte im Reichstage brachte die übliche Enttäuschung, freilich nur für diejenigen, die sich von dieser Verhandlung eine ganz besondere Sensation versprochen hatten. Wer Erfahrung hat, der weiß, daß solche Verhandlungen nur selten wirklich „große Tage“ bedeuten. Wünscht die Regierung eine Anfrage an

sich gerichtet zu sehen und findet demgemäß eine arrangirte Unterhaltung statt, so bekommt die Sache regelmäßig etwas Gemachtes. Wird eine Interpellation gestellt, die der Regierung unerwünscht ist, so ist die Antwort entweder kurz ablehnend, oder es wird überhaupt nicht geantwortet, und das Haus bleibt hinterher auf sein eigenes Redebühnen verweisen. Leere Bundesrathssitzungen brauchen an sich ja nicht zu erstrecken, aber wenn nur gewissermaßen Monologe stattfinden, so fehlt dem Vorgange der Reiz der Gegenfähigkeit. Dazu kommt, daß Interpellationen nicht mit einer Abstimmung endigen, daß sie geschäftsmäßig in ein Nichts verlaufen. Heute trat noch hinzu, daß das Haus nur mangelhaft besetzt war. So hiez und achtzig Abgeordnete können keine rechte Resonanz hergeben. Fürst Radziwill, der die Interpellation begründete, brauchte sich nicht anzustrengen, um ein Musterstück von zarter Zurückhaltung des Tones und der ganzen Haltung zu bieten. Fürst Radziwill ist immer die Ruhe selbst, aus der Noth macht der alte Fürst eine Tugend, und da er nur stöckend und eindrucklos sprechen kann, so liebt er es, diese Fehler hinter der Absicht scheinbar diplomatischer Ausgeglichenheit verschwinden zu lassen. Wohl oder übel mußten seine politischen Freunde ihm Weisfall spenden, aber kräftigere Töne als die feigen wären ihnen lieber gewesen.

In der That verdiente Fürst Radziwill den Dank des Reichstanzlers für feines Verhalten. Die Rede des Grafen Wiliow fesselte die Zuhörer beinahe mehr durch das, was sie verschwie, als durch das, was sie sagte. Jenes war mindestens so deutlich wie dieses. Die Rede scheint auf seine Diplomatenohren im Auslande berechnet gewesen zu sein. Daß sie sorgfältig vorbereitet war, daß die Wirkung jedes Wortes behutsam erwogen worden war, zeigte sich schon in der, beim Reichstanzler ungewohnten häufigen Benutzung mehrerer mit Notizen bedeckter Blätter. Der Redner machte deutliche Unterstiche zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn. Es freut ihn „besonders“, daß das sofortige bereitwillige Entgegenkommen Rußlands die deutsche Diplomatie aller weiteren Schritte in Petersburg „in dankenswerther Weise“ entheben hat. Von Oesterreich-Ungarn weiß Graf Wiliow Gleiches nicht zu vermeiden. Zwar Genugthuung ist uns auch dort gewährt worden, selbstverständlich; aber wie anders lang der Ton, in dem der Reichstanzler das in Wien gewählte Verhalten, das ja schließlich ganz korrekt sein mag, besprechen zu müssen glaubt! Und dann die starke Hervorhebung der Jahrhunderte alten deutsch-russischen Solidarität in Sachen Polens, die sich aus diesmal bewährt habe und schwerer zu erschüttern sei, als vielmehr die von jener glaube. Wer ist „dieser und jener“? In Personen im Reichstage mag Graf Wiliow dabei weniger gedacht haben als an gewisse Schürer und Heher in Galizien, aber auch in Wien. Der Reichstanzler hörte aus Höflichkeit noch die Anfangssätze der Rede Noeren an. Dann empfahl er sich, und am Bundesrathssitz blieb es leer, hiß sich Herr von Kobbelst, unbekannt der Situation, für einige Minuten schickern in den Saal beritt. Aber unter der stillen Heiterkeit des Hauses trat auch er alsbald den Rückzug an. Herr Noeren hielt eigentlich die Rede, die Fürst Radziwill hätte halten sollen und die später der Pole von Dziembowski-Ponion auch nicht polnischer hätte halten können. Weinake kann man sagen: der Abgeordnete Noeren war heftiger als die beiden Polen zusammen. In dieser ganzen Debatte konnte es natürlich weniger auf den Inhalt als auf die Form ankommen, in der er sich äußerte. Denn der Inhalt steht fest: jede Partei hat ihre bestimmte Stellung sowohl zur gegenwärtigen Polenpolitik, wie zu den Vorgängen in Breschen, und nicht was sie äußert, sondern wie sie es thut, kann interessieren. Von diesem Gesichtspunkte aus boten die weiteren Reden doch wohl mehr, als sie zu geben schienen. Wir möchten das gleichmäßig von den Ausführungen des Grafen Limburg-Stirum und der Abgeordneten Sattler und Lebedour sagen, so beträchtlich sie naturgemäß auseinandergingen.

Wir schließen hieran folgende Meldung, die sachlich zu dieser Angelegenheit gehört:

Warschau, 10. Dezember. Am deutschen Konsulatgebäude wurde heute unter Hippen der deutschen Flagge und in Anwesenheit des Personals des Generalkonsulats das neue Schild befestigt. Als russische Vertreter waren der Stadtpräsident Bibiloff, der Oberpolizeimeister und der zum Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gehörende, dem Generalgouverneur beigegebene Geheimrath Winiawski zugegen.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 11. Dezember.

In Tientsin erschloß angeblich in dem als Amol bekannten Anfall von Maserei ein Mann des vierten indischen Pundschab-Regiments zwei Mann seines eigenen Regiments. Der Angreifer drang hierauf in das Proviantamt der deutschen Brigade ein, wo er

mehrere Schüsse abgab. Der Kontrolleur Chlert wurde tödtlich, zwei Mann schwer, einer leicht verletzt. Der Angreifer wurde dann von einem deutschen Wachtposten niedergeschossen.

Das „Londoner Neuterbureau“ hat in einer Depesche aus Tientsin vom 9. d. Mts. den Vorfall wie folgt entstell:

Ueber einen Zwischenfall in Tientsin besagt eine amtliche deutsche Meldung, die wir schon gestern unter den letzten Depeschen mittheilten, folgendes:

„Ein auf Posten stehender indischer Soldat lief Amol und tödtete zwei seiner Kameraden. Eine Kompagnie Pundschab-Infanterie marschierte aus, um den Irrsinnigen festzunehmen. Mittlerweile hatten aber schon deutsche Mannschaften den Forder erschossen und eröffneten nunmehr das Feuer auf die anrückenden Pundschab-Infanteristen. Es kam zu einem förmlichen Gefecht, in welchem drei deutsche Soldaten getödtet und ein Offizier tödtlich verwundet, drei Forder getödtet und mehrere verwundet wurden. Die deutschen Truppen dürfen bis auf weiteres die Kasernen nicht verlassen.“

Selbstverständlich ist diese Darstellung des „Neuterbureau“ falsch und die amtliche deutsche Meldung die allein richtige. Bedauerlich ist aber die Leichtfertigkeit, mit der das „Neuterbureau“ derartige Tatarennachrichten verbreitet. Amoklaufen ist eine der „Verfälschung“ ähnliche Erscheinung bei mehreren malaischen Volksstämmen, die darin besteht, daß durch Genuß von Opium bis zur Raserei Veranlaßt oder durch Affekte Ergriffene sich bewaffnen auf die Straße stürzen und jeden, dem sie begegnen, verwunden oder tödten. Nach dem Befehl gilt jeder, der Amol läuft, als vogelfrei. In dem aus Tientsin gemeldeten Falle handelt es sich darum, daß der rasende indische Soldat unter allen Umständen unschädlich gemacht werden mußte.

Versuche mit einem 6 Millimeter-Gewehr sind von der deutschen Heeresverwaltung eine Zeit lang angestellt, jetzt aber der „Wof. Zig.“ zufolge aufgegeben worden. Die Gewehrprüfungskommission in Kugeln, die mehrere Waffen dieser Art in der Praxis eingehend erprobt hat, erachtet die dabei erzielten Ergebnisse nicht als zufriedenstellend.

Das **Zuckerkarrell** hat nach der „Breslauer Zeitung“ weitere 10 Prozent des Zubehörskontingents zum Kaufe freigegeben. Der Verkauf ist an Bedingungen geknüpft, die den Weißzuckerfabriken, die mit der Unterbringung des früher freigegebenen Quantums noch rückständig sind, den Absatz erleichtern sollen.

Die **Auswanderung** in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres in Hamburg von 84 527 auf 86 016, in Bremen von 88 729 auf 104 981 Personen gestiegen. Sie ist damit mehr als doppelt so stark als im Jahre 1898.

In **China** ist nach dem „Ostf. Lloyd“ nunmehr das Zeremoniell für den Empfang der Gesandten am kaiserlichen Hof in Peking genau festgelegt worden. Früher war den Gesandten der Eintritt in die eigentliche Purpurstadt, in welcher die kaiserliche Wohnung liegt, nicht gestattet worden, sie wurden vielmehr stets in einem Theile der äußeren Kaiserstadt, aber außerhalb der Purpurstadt empfangen. Eine Ausnahme ist nur gemacht worden, als der Kaiser von China vor mehreren Jahren den Prinzen Heinrich von Preußen empfing. Fortan müssen die Gesandten stets vom Kaiser innerhalb der Purpurstadt empfangen werden. Vor den Audienzen sendet der Hof sodann den Vertretern der fremden Mächte grüne Säufeln, die mit gelbseidenen Quasten geziert sind, wie sie sonst nur dem Kaiser zustehen. Mit diesen Säufeln werden die Gesandten bis an das Thor der Purpurstadt gebracht, während ihnen ihre Sekretäre, Dolmetscher u. dergleichen folgen. Am Thor der Purpurstadt verlassen alle die geschlossenen Säufeln und die Gesandten bestiegen dann offene Tragfähre, wie sie vom Kaiser selbst benutzt werden, wenn dieser sich innerhalb der Purpurstadt bewegt. Das Gefolge der Gesandten wird innerhalb der Purpurstadt zu Fuß gehen. Es ist ferner eine ganz bestimmte Halle, und zwar nicht etwa, wie die Chinesen es zuerst durchzusetzen wünschten, eine Nebenhalle, sondern eine der Haupthallen der Purpurstadt für die Audienzen bestimmt. In dieser nach der Hofseite offenen Halle erwartet der Kaiser von China sitzend die Gesandten. Diese selbst werden in den kaiserlichen Tragfähren bis in den inneren Hof vor der Halle gebracht und verlassen diese erst angesichts des Kaisers.

Zu den angeblichen **Zerwürfnissen am Gaager Hofe** wird jetzt auch der „Kreuzztg.“ aus Schwerin geschrieben: „Wir wissen von Personen, die mit dem niederländischen Hof in engstem Verkehr stehen, und deren Glaubwürdigkeit unantastbar ist, daß das Eheleben des hohen Paars sich in den denkbar zärtlichsten Formen bewegt. Soweit die Ärzte es zuließen, nahm während der Krankheit der Königin der Prinz das erste und zweite Frühstück am Bette seiner Gemalin ein, leistete ihr abends Gesellschaft und sah sich wiederholt im Laufe des Tages nach dem Befinden der hohen Patientin um. Mit herzfreundlicher Liebe suchte dabei die Königin die Sorgen ihres Gemals zu

berstehen. Auch zwischen dem Prinzen und der Königin-Mutter besteht ein ungetrübtes, auf Vertrauen und zarter Rücksicht gestütztes Einvernehmen. Nun reißt sich als würdiges Pendant zu der Quellgeschichte die neueste Nachricht an, daß der Prinz auf zwei Jahre in die Kolonien zu reisen gedenkt. Auch an dieser Meldung ist jedes Wort erfunden.“

Eine Depesche des Generals Ritchener aus Pretoria vom 9. Dezember meldet: Seit dem 2. Dezember wurden 31 Buren getödtet, 17 verwundet, 352 gefangen genommen; 35 ergaben sich. Durch die vorgeschobene Linie von Bloedbaaiern von Drugspruit nach Greshinglad ist das östliche Gebiet ganzbar geworden, und ich bin jetzt zum ersten male in stande, systematische, fortlaufende Operationen in der Umgegend von Ermelo, Vetsfel und Carolina unter der Leitung der Generale Bruce Hamilton, Spens und Plumer auszuführen zu lassen. Im westlichen Transvaal getrieh Methuen mit dem Kommando Liebenbergs ins Gefecht. Methuen erbeutete alle Wagen der Buren und nahm 29 gefangen, die in den obenerwähnten einbezogen sind. Im Nordosten der Kapkolonie gehen Ecobell und Monro noch gegen Fouché und Wghburg vor, deren Kommandos sich, wie sie das immer zu thun pflegen, wenn sie ernstlich bedrängt sind, in den Bergen zerstreuten. Im äußersten Westen sammelt sich eine bedeutendere Burenabtheilung unter dem Befehl von Marix und anderen, um Kontellbosch Kop anzugreifen, wo es der Garnison gelang, die Buren zurückzuschlagen. Marix soll schwer verwundet worden sein. Die Kolonne Dorans verfolgt diese Kommandos, während Crabbe und Cavanagh das Land südlich von Raunghondorp säuberten. — In der belgischen Repräsentantenkammer wurde gestern über eine Interpellation des sozialistischen Deputirten Vanderbelde über die Konzentrationslager verhandelt; aus Brüssel, 10. Dezember, wird darüber gemeldet: Die Tribünen sind überfüllt; unter den Zuhörern bemerkt man die Gemalin des Präsidenten des Oranjerestaates Stein, sowie die Gemalinnen von Louis und Moritz Votha. Der Interpellant befragt die Regierung, welche Haltung sie einnehmen würde, wenn die anderen Regierungen einen gemeinsamen Schritt unternehmen würden, um von England eine bessere Behandlung der in den Konzentrationslagern in Südafrika Befindlichen zu erlangen; Vanderbelde ruft das Mitglied der Kammer an für die Nichtkombattanten, Greise, Frauen und Kinder, und sagt, er handle ohne feindseliges Gefühl England gegenüber, denn seine Frau sei Engländerin und sein Schwager kämpfe in Südafrika unter Ritchener. Der Minister des Auswärtigen erwidert, die Regierung könne nicht interveniren und eine Initiative nicht ergreifen, da England eine Intervention nicht annehme. Er könne auch nicht sagen, ob Belgien sich an einem gemeinsamen Schritte beteiligen würde, und glaube nicht, daß ein solcher geschehen werde. Kriege seien bedauerlich und ihre Folgen seien schrecklich, aber Belgien dürfe seine Sympathie für England, seinen treuen Allirten, nicht vergessen. Die Abstimmung über eine von den Interpellanten eingebrachte Tagesordnung wird auf morgen verschoben.

Deutschland.

Berlin, 10. Dezember. Für die Vertheilung der China-Medaillen ist vom Kaiser eine neue weitere Bestimmung getroffen worden, dahin, daß die Träger derjenigen China-Kämpfer, welche in China selbst oder auf der Heimreise gestorben sind, die Medaille erhalten sollen und tragen dürfen.

München, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses traten bei der Verathung des Postgesetzes die Redner aller Parteien für die Erhaltung des baierischen Reperbatrikts unter Verbeibehaltung der baierischen Postwertzeichen ein. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Graf von Crailsheim, er spreche sich heute, wie schon früher, aufs bestimmteste für die Erhaltung des Reperbatrikts aus. Man könne freilich des Reiches nicht auf die Zustimmung Baierns hinsichtlich der Vereinheitlichung der Postwertzeichen rechnen. Die Einführung einer Weltpostmarke hält der Ministerpräsident für einen Traum.

Oesterreich.

Wien, 10. Dezember. (Abgeordnetenhause.) Die Debatte über das Budgetprovisorium wird geschlossen. Der Generalredner contra bringt die Beschwerden der Tschechen gegen die Regierung vor, die sie nicht für geeignet hielten, den inneren Frieden herbeizuführen. Der Abgeordnete Dzieduszycki als Generalredner pro erklärte, das Haus habe den Willen, zu leben. Man möge mit den Drohungen aufhören und die Obstruktion aufgeben. Des weiteren führt Redner aus, es werde behauptet, daß die Polen eine Versuchung angezettelt haben und daß sie zu einer Gefahr für diesen Staat geworden sind. Es sei begreiflich, daß die Vorgänge außerhalb der Reichsgrenzen bei den Polen in Oesterreich die schmerzlichsten Gefühle

geweckt haben. Wenn er (Redner) von Dingen außerhalb der Reichsgrenze rede, so thue er dies ohne die Absicht und ohne die Hoffnung, irgend etwas zu ändern. Er thue dies, damit man die volle Wertlosigkeit der Vorwürfe, welche in letzter Zeit gegen die Polen außerhalb Preußens erhoben wurden, und die volle Vertheidigung derjenigen, welche diese Vorwürfe erhoben hätten, abschätzen könne. (Lebhafte Beifall bei den Polen.) Der Redner bedauert, daß man in Preussisch-Polen die Muttersprache nicht nur aus der Volksschule, sondern auch aus den Privatschulen zu bannen suche. (Hört! links.) Damals sei es trotz des tiefen Eindruckes, den diese Nachricht auf die polnische Bevölkerung Oesterreichs machte, zu keinen lauten Kundgebungen gekommen. Redner erinnert an die Einsetzung einer Kolonisationskommission in Preußen, welche polnische Güter ankauften und weiterverkauften. Auch damals hätten die Polen geschwiegen. Ferner weist der Redner auf die Ausweisung österreichischer Untertanen aus Preußen hin, nur weil sie Polen waren, die es wagten, polnisch adressierte Briefe und Telegramme abzugeben. Dagegen, sagt der Redner, haben wir uns in den Delegationen verhalten, ohne uns mit einem Wort in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen. Redner verweist endlich darauf, daß nun auch der Religionsunterricht, der nach einem Gebote der Kirche in der Muttersprache zu lehren sei, in einer fremden Sprache vorgetragen werden soll. Dies sei geschehen, nachdem seit einem halben Jahrhundert von der polnischen Bevölkerung keinerlei illegale Schritte unternommen worden seien. Nachdem man dann erfahren, daß die Kinder deshalb gereizt und die Eltern derselben wegen Mißbrauch angeklagt worden seien habe die polnische Bevölkerung ihr Gefühl nicht mehr zurückhalten können. Bedauerlich sei, daß deshalb Strafen- und Verbote vorgeschrieben seien, und bedauerlich werde es immer sein, wenn die Bevölkerung gegen einen diplomatischen Vertreter Schritte unternähme. Redner giebt sodann der Zuhörer Ausdruck, daß die Verfolgung der Völker untereinander aufhören werde und fordert dazu auf, einen Fort des Friedens zwischen den Völkern der österreichischen Monarchie zu schaffen. (Lebhafte Beifall rechts.) Hierauf wird das Gremium in die Spezialdebatte beschloffen. Ministerpräsident von Körber erklärt, da er infolge des Schlusses der Generaldebatte nicht mehr in die Lage gekommen sei, das Wort zu ergreifen, halte er sich für verpflichtet, auf einzelne Bemerkungen des Vordröners zurückzukommen. Die Regierung habe gestern ihren objektiven Standpunkt dargelegt, den sie gegenüber den bekannten Vordröner in Galizien einnimmt, und die Partei des Vordröners werde es der Regierung gemäß mit vollem Rechte verüben, wenn sie sich die Kritik einer fremden Regierung gefallen lassen oder gar die Einmischung eines anderen Staates in die inneren Verhältnisse Oesterreichs gestatten wollte. Deshalb sollte auch die Besprechung innerer Angelegenheiten eines andern Staates im Hause ausgeschlossen bleiben und er, der Ministerpräsident, müsse deshalb von seinem Standpunkt aus gewisse Versicherungen zurückweisen, die sich auf einen fremden Staat in den Ausführungen des Vordröners bezogen hätten. (Beifall.) Daszinski erwidert, es gebe Dinge, bei denen die durch die internationalen Beziehungen gezogenen Grenzen überschritten werden müssen und er müsse, nicht nur im Namen des polnischen Volkes, sondern aller Völker, gegen die Behandlung der nichtösterreichischen Polen protestieren. Er schätze und achte das deutsche Volk, dem Europa großartige Werke kultureller Arbeit verdanke, aber deshalb wolle er nicht, daß mit dem Namen dieses großen Volkes kleinliche, kulturwidrige Thaten gedeckt würden. Hierauf wird das Budgetprovisorium in allen Belangen angenommen.

Italien.

Rom, 9. Dezember. In einer Encyklika vom 20. November an die lateinischen Bischöfe Griechenlands, die heute veröffentlicht worden ist, erinnert der Papst an die Thätigkeit der Griechen für die Ausbreitung der christlichen Gerechtigkeit und an ihre Ergebenheit gegen die Traditionen und ihre eigenen Gebräuche, welche von den römischen Päpsten stets geachtet worden seien. Der Papst erinnert auch an seine Maßnahmen für die Verbreitung des Katholizismus unter den Griechen und äußert sein schmerzliches Bedauern über das Schisma, welches die Griechen von der römischen Kirche trennte. Der Papst beschwört die Bischöfe, alles zu thun, damit alle ersehen, daß die Liebe zum Vaterlande mit dem Glauben der katholischen Religion vereinigt sein kann. Der Papst schließt mit der Erklärung, die Griechen hätten nichts zu fürchten durch eine Vereinigung mit der römischen Kirche.

Frankreich.

Paris, 10. Dezember. Nach einer amtlichen Depesche, welche dem Kolonialministerium zugegangen ist, bestätigt es sich, daß Fabelabab, der Sohn Nabahs, am 23. August in einem Gefecht mit den französischen Truppen gefallen ist. Zwei Tage später ergaben sich sein Bruder und alle feindlichen Kämpfende mit 1500 Eingeborenen. Die Nacht Nabahs ist damit endgiltig vernichtet.

Norwegen.

Christiania, 10. Dezember. König Oskar stiftete heute Mittag dem deutschen Gesandten einen Besuch ab und begab sich an Bord des Flaggschiffes, wo bei dem Prinzen Heinrich ein Frühstück stattfand. Sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abfahrt des Königs feierte das Gesandtenpaar Salut.

Rußland.

Petersburg, 9. Dezember. Das Georgsfezt wurde heute in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, der Kaiserin-Witwe, des Großfürsten-Thronfolgers und der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, sowie einer großen Anzahl von Geographen feierlich begangen. Moskau, 10. Dezember. Die Deputation, welche die Bedürfnisse des englischen Marktes an landwirtschaftlichen Produkten und die Einrichtungen der Mutterwirtschaften Englands studieren soll, ist heute nach England abgereist. Dieselbe besteht aus 32 Landwirtschaftlichen, Tierhändlern und Viehhändlern, so die Sachverständigen der Milchwirtschaft. Führer der Deputation ist ein Bevollmächtigter des Ackerbauministeriums. Petersburg, 10. Dezember. Wie der „Regierungsboten“ meldet, ist der Kurator des Warschauer Lehrbezirks Dr. Senger zum zweiten Gehülfen des Ministers für Volksaufklärung ernannt worden.

Großbritannien.

London, 10. Dezember. Der König bestimmte heute endgiltig, daß die Krönungsfeier am 26. Juni 1902 stattfinden soll. — Der Wiederzukunftentritt des Parlaments ist auf den 16. Januar 1902 festgesetzt.

Amerika.

Santiago, 9. Dezember. Die Presse betont einmütig die friedlichen Absichten der chilenischen Regierung und das Bestreben derselben, zu einer schnellen Lösung der zwischen Chile und Argentinien schwebenden Fragen zu kommen. Chile laufe nur Kreuzer und Torpedobootgeschwader an zum Ersatz für verkaufte Kreuzer; es beabsichtige eine Reorganisation der Flotte durch Verkauf veralteter Schiffe.

Bunte Chronik.

Petersburg, 10. Dezember. Aus Tschita wird gemeldet, daß der Personenverkehr auf der ostchinesischen Bahn eingestellt ist. Wiesbaden, 10. Dezember. Der „Rhein-Kurier“ meldet aus Bingen: Vier junge Leute, der Techniker Jakob Birgel aus der Nähe von Trier, Gerhard Quandt aus Rheindt, Otto Horst aus Stuttgart und der Kaufmann Jakob Ritter aus Altenweiler, die am Sonntag eine Segelfahrt auf den Rhein nach Geisenheim unternahmen, werden seitdem vermisst. Heute früh wurde die Leiche Horsts bei Rempten Eck gelandet. Köln, 10. Dezember. Die Klüffe des Saarländes sind über die Ufer getreten und überschwemmen die angrenzenden Gelände. Die auf Wasserkraft angewiesenen Werke in den Flußthälern mußten den Betrieb einstellen, da die Wasserräder in totem Wasser stehen. Die Lenne überschwemmte in Altena einzelne Stadtteile, ebenso in Werthol, wo die am meisten bedrohten Häuser geräumt wurden. Verschiedene über die Volme führende Brücken mußten gesperrt werden. Auch die Saar ist gestiegen und überflutet weite Landstriche. Sie steht bei Saarlouis 2 Meter über ihrem gewöhnlichen Stande. Essen a. d. Ruhr, 10. Dezember. Auf der Zeche „Friedrich-Ernefine“ bei Steyppenberg versunglicht gestern Mittag beim Anbetrieb einer neuen Brenne 6 Bergarbeiter, die in die Förderseile gestiegen waren, um das Gewicht zu erhöhen, durch Aufstoßen der Förderseile. Vier der Arbeiter wurden schwer verletzt. Ilja, 10. Dezember. Vorgestern wurde um 3 Uhr nachmittags in Slotwist ein Schwanz des Erdobdens und unterirdisches Getöse während einer halben Minute verspürt. Von einem hübschen Bahndiener weiß der „Poser Anzeiger“ folgendes zu erzählen: Als am Sonnabend Abend der von Jossa nach Bad Brückenau abgehende Zug in Zeitlos eintraf, bemerkte das Lokomotivpersonal, daß es kein Wasser mehr im Kessel habe. Ein Mann an der Maschine war irtümlich geöffnet oder aus Versehen vom Personal nicht geschlossen worden, und das Wasser aus dem Kessel während der Fahrt ausgelaufen. Die Maschine wurde vom Zug abgehängt und nach Algenronau zurückgefahren, um dort für die Fahrt nach Brückenau Wasser einzunehmen. Während dieses unwilligen Aufenthaltes in Zeitlos vertrieben sich die Passagiere die Zeit so gut sie konnten; einige begaben sich in den Fränkischen Hof, andere harnten im Wartesaal bei einem Glas Bier der Rückkehr des Dampfzuges. Als nach einer Stunde die Lokomotive wieder in Zeitlos eintraf, wurde sie von den Passagieren mit stürmischem Hurrah begrüßt. Es wurde eingestiegen und in fröhlichster Stimmung fuhr man nunmehr mit einer Stunde Verspätung nach Brückenau.

Wir hatten nach dem „Forster Tageblatt“ in Nr. 284 Mitteilungen über einen seltenen Fall in der Pflanzwelt in Pforzheim gebracht. Der Vorsteher der apostolisch-katholischen Gemeinde in Forst i. S. sendet dazu an die Vorsteher der übrigen apostolischen Gemeinden ein Rundschreiben, das auch wir auf Ersuchen hier veröffentlichen; es heißt bei: Wie aus den vielen Anfragen der Vorsteher unserer Gemeinden zu ersehen ist, hat jener Artikel über die Fanatiker in Pforzheim die gelesten Zeitungen auch über Deutschland hinaus verstreut und bei unseren Gliedern Anruhe hervorgerufen. Ich halte es darum für richtig, den betreffenden Vorstehern unserer Gemeinden folgende Erklärung des Vorstehers jenes Artikels (Herr Unger in Pforzheim) zu übersenden: „Der Vorsteher der Apostolischen Gemeinde in Forst i. S. wünscht die Feststellung und Veröffentlichung, daß die Datener Religionsgemeinschaft, deren Führer der in Sorau internierte Mische ist, in keinem Zusammenhang steht mit der Apostolischen Religionsgemeinschaft in Forst, fälschlich Irvingianer genannt. Die Datener Sekte, um auch anderen Religionsgemeinschaften nicht zu nahe zu treten resp. sie in Verdacht zu bringen, sind dem Vernehmen nach völlig konfessionslos und vor allen Dingen nicht zur Apostolischen katholischen Kirche gehörig.“ Pforzheim a. L., 4. Dezember 1901. Unger.“

Gefällige Bilder. Welchen Umfang die Bilderfälschungen heutzutage angenommen haben, zeigt ein Vorfall, der aus London berichtet wird. Während einer Gerichtsverhandlung in Carlisle, die den Verkauf eines Bildes, das A. Sidney Cooper gemalt haben sollte, betraf, wurde ein Zeugnis des greisen Malers verlesen, daß das Bild von ihm nicht gemalt worden. Cooper stellte dabei fest, man hätte ihn 287 Maler zur Prüfung unterbreitet, und von diesen habe er nur 31 echt befunden, während 256 Fälschungen waren; dabei trugen aber viele seine gefälschte Signatur. Sein Ruf hätte dadurch sehr gelitten. Dem Kläger wurden 480 Mark Schadenersatz zuerkannt. Diese Thatfache hat natürlich in Künstlerkreisen weitgehendes Interesse erregt. Zum Unglück für die Künstler ist die Nachahmung der Unterschrift auf einem Bilde im Sinne des englischen Gesetzes kein Verbrechen. Um den Betrag zu begründen, muß das nachgemalte oder gefälschte Werk mit einem Dokument oder einer Schrift verbunden sein. Daher ist es ganz gewöhnlich, daß Bilder kopiert und die Signatur des Malers hineinsetzt wird. Sir Lawrence Alma Tadema, der über diese Angelegenheit befragt wurde, sagte: „Seit drei oder vier Jahren bin ich Vorsitzender eines Komitees, das die Gesetze des künstlerischen Nachbildungsrechts zu verbessern beabsichtigt. Wir gingen so weit, einen Gesetzentwurf vorzulegen, aber das Oberhaus hat die wichtigsten Punkte für die Künstler ausgemerzt. Sie verstanden von der Sache nichts und Lord Alving behauptete meckwürdigerweise sogar, daß die Unterschrift eines Künstlers auf dem Bilde keine Unterschrift, sondern ein Teil des Bildes selbst sei. Es ist ein infandaböser Zustand, daß ein Künstler in seinem Eigentumsrecht nicht geschützt ist. Der Käufer

wird geschützt, aber nicht der Künstler.“ Dr. S. S. Solomon von der Royal Academy meinte daselbst; er lenkte die Aufmerksamkeit auf die vielen Fälschungen, die auf dem Kontinent verbreitet werden. Es gebe tausende von Corots, die niemals auch nur im Umkreis einer Meile von Corots Atelier gewesen sind.“ Die ersten Londoner Kunsthändler stehen in dieser Sache durchaus auf Seiten der Künstler.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

Der Polizeikommissar Albert Bathe ist bei der hiesigen städtischen Verwaltung lebenslang angestellt worden.

Der Bromberger Gefangenenverein veranstaltet seine dieswöchentliche Übung am Freitag, 13. d. M. (Siehe Inserat.)

Ein Menschenauflauf wurde heute Vormittag durch eine total betrunkene Frau veranlaßt. Auf Veranlassung eines Polizeibeamten wurde sie, da sie sich auf den Füßen nicht halten konnte, mit einem Handwagen nach dem Polizeigewahrsam geschafft. Ein großer Schwarm Menschen gab ihr das Geleit dahin.

Durchgebrannter Lehrling. Dem Schneidermeister Graeb in der Eichenstraße ist vor einigen Tagen ein Lehrling unter Mitnahme eines Restes Tuch zu zwei Rockmänteln durchgebrannt.

Sittliche Gesellschaft. Bezüglich einer kleinen Änderung der Tagesordnung für die morgige Sitzung — Erziehung des ausfallenden Vortrags durch verschiedene Mitteilungen z. — verweisen wir auf die Anzeige in heutiger Nummer.

Jagdseine. Im Laufe des Monats November sind 9 Jahresjagdseine und 1 Tagesjagdseine von der hiesigen städtischen Polizeiverwaltung erteilt worden.

Paffarge-Konzert. Der gute Ruf, den die Paffarge-Konzerte des Fräulein Rosa Paffarge haben, rechtfertigte sich auch gestern Abend wieder. Der Konzertsaal, in welchem dasselbe stattfand, war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, und man lauschte den einzelnen Vorführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die Vorträge waren durchweg gute und wir können den gestrigen Abend als einen äußerst genussreichen bezeichnen. Das Programm war durchweg gut gewählt und enthielt 28 Nummern. Hier wäre allerdings etwas weniger — mehr gewesen. Kaum verhalte eine Arie und sang an, in unserem Innern nachzutönen, zu wirken — der größte Genuss haben man beim Anhören von Gesang haben kann — so hat auch schon die andere an und beinaht die Wirkung der ersten. Auf alle Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen, und so wollen wir nur einiges aus dem reichhaltigen Programm herausgreifen. Von vornherein müssen wir insbesondere die Klavierbegleitung lobend erwähnen. Beide Damen, welche dieselbe übernommen hatten, verstanden es, sie mit großer Disziplin durchzuführen und sich allem so gut anzupassen, daß es wirklich eine Freude war. Eingeleitet wurde der Abend durch einen dreistimmigen Frauenchor mit Sopranist von Rosini „Die Liebe“, den Fräulein Paffarge dirigierte. Wir können ihr unsere Anerkennung über die vorzügliche Schulung ihres Chors nicht verlagern. Von schöner Wirkung war alsdann die Arie aus „Dionysos“. Die Altistin, eine junge Dame, welche wir schon öfter gehört, gab namentlich dem Schlusse der Arie, bei den Worten „N. lehre diesseits“, durch ihr zartes Piano tief empfindenden Ausdruck. Mehrere Sologebänge für Sopran, von welchen die „Waldbeyer“ von Rubinstein außerordentlich gefiel, folgte sodann ein Duett für Sopran und Tenor aus den „Fahrtzeiten“. Die Wirkung des Gesangs war im allgemeinen befriedigend. Mit die Glanzleistung des ganzen Abends war die Arie „Kennst Du das Land“ aus „Mignon“. Die Sängerin, Fräulein B. II. — den Klavierpart hatte Fräulein B. I. übernommen — rief das Auditorium zu einem Beifall hin, welcher kein Ende zu finden schien, so daß die junge Dame sich — nolens volens — zu einer Wiederholung der Arie entschließen mußte. Mehrfach erging es der nächsten Sängerin in der Coloraturarie aus der „Nachtwandlerin“. Aus dem zweiten Teile des Programms müssen wir die beiden Frauenquartette, mit welchen derselbe begann, lobend erwähnen. Namentlich das zweite, hier schon gehörte, „Schwesterlein“ von Brahms wirkte durch seine eigenartige Melodie und die Innigkeit, mit welcher es vorgetragen, ergreifend. „Sommernacht“ für Sopran und „Marionette“ für Alt gelangen ebenfalls sehr gut. In der Polacca aus den „Ruitanern“ hörten wir wieder der Coloraturängerin schiefmässige und wohl klingendes Organ. Leider gerieth gegen Schluß die Klavierbegleitung ein wenig außer Fassung. Den Schluß des Konzertes bildete wie im Anfang ein dreistimmiger Frauenchor. Leider wurde die Wirkung infolgedessen beeinträchtigt, als ein Teil des Publikums nach vor Beendigung des Gesanges den Saal verließ, eine Unsitte, welche nicht vorkommen sollte. — Reiche Blumenpenden belohnten Fräulein Paffarge für die arbeitsreichen Wochen der Einstudierung und Vorbereitung des Konzertes.

Der Bienenzuchtgesellschaft Provinzialverein für Posen wird am 28. d. M. in Posen eine Vertreterversammlung mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungslegung; 3. Festsetzung des Stats pro 1902/03; 4. Orts- und Zeitbestimmung der Ausstellung 1902; 5. Anträge. Zu 4 hat der Verein Nawitsch beantragt, die Ausstellung Ende Juli in Nawitsch stattfinden zu lassen und den schlechtesten Generalverein zu derselben einzuladen. Zu 5 hat der Verein Boms folgendes beantragt: Die bewilligten Beihilfen sind dem geschäftsführenden Ausschuss eines Vereins, welcher eine Provinzialausstellung übernehmen hat, noch vor Schluß derselben zu zahlen; ferner: Jeder Zweigverein kann auf je 40 Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter zur Delegiertenversammlung senden. 20 bis 39 Mitglieder gelten für die volle Zahl.

Sufschlagmiede. Auf der hiesigen Sufschlagmiede beginnt am 1. Januar 1902 ein neuer Kursus.

Das Vorkasse-Etablissement in der Fischerstraße hat durch Umbauten eine erhebliche Veränderung und Vergrößerung erfahren und ist in seiner neuen Gestalt — es ist im sogenannten Jugendstil gehalten — nunmehr fertig. Aus diesem Anlaß veranstaltet Herr Vork am nächsten Sonnabend ein Konzert, das von der ganzen Kapelle der 129er unter persönlicher Leitung des Herrn Schneeweiß gegeben wird und zu dem ein gewähltes Programm zusammengestellt ist. Die Räume sind zu diesem Konzertabend gärtnerisch geschmückt. Wir behalten uns vor, auf die heutige Ausgestaltung des Etablissements noch zurückzukommen.

av. Fordon, 10. Dezember. (Fernsprechdienst.) Er hängt. Treibjagd. Die Teilnehmer der hiesigen Stadtfestspielgesellschaft sind von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Stettin zugelassen. — Am Sonntag Abend hat sich der Arbeitergordon aus Fordon auf dem Geboden des Herrn

Engelmann erhängt. Gordon hat mit seiner Ehefrau in Unfrieden gelebt. — Am Sonnabend fand in Jaroczyn eine Treibjagd statt, bei der von fünf Schützen 88 Hasen und ein Fuchs geschossen wurden.

Für den Weihnachtstisch.

Union Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig. Unter diesen Neuheiten für das diesjährige Weihnachtsfest finden wir auch einen alten Bekannten, der uns nützlich an die eigene Jugend erinnert: Wilhelm Hauffs Märchen in prächtigen Deckel, vorzüglichem Druck und mit entsprechenden Abbildungen. Es dürfte gerade jetzt sehr an der Zeit sein, die heranwachsende Menschheit mit „Märchen als Almanach“ bekannt zu machen, ehe noch das letzte Bischen Poésie des süß n Märchens“ verfliehet. Wer von uns Allen kennt nicht die 6 Erzählungen aus der Arabiana? — Zwerg Nase, der Affe als Mensch u. s. w., vom Edel von Alessandria und seinen Sklaven und endlich das tolle Herz, Sais Schicksal zc. aus: Das Märchenhaus im Sesselfart. — Aber wenn wir sie kennen, haben wir auch die Pflicht, sie unseren Jüngern, der Jugend, zu zeigen zu machen, dazu bieten die bevorstehenden Weihnachten die beste Gelegenheit! — Wir finden ferner ein Büchlein mit dem Titel: Was muß die Jugend von den neuesten Erfindungen und Entdeckungen wissen? Daß der Verfasser Egon Kähler es verstanden hat, dieses Büchlein mit vielen erklärenden Illustrationen, gerade für die Jugend in gemeinverständlichen Kapiteln aus Wissenschaft und Technik das herauszuwählen, was anzuehnd und belehrend ist, beweis, daß bereits die fünfte Auflage erdienen. Aus dem Gebiete der Astrologie, der Elektrizität, der Telegraphie, Elektromechanik, Photographie, Luftschiffahrt — besonders auch der drahtlosen Telegraphie, sowie Erklärung und Erklärung der Dynamomachinen, bringt das Werk in lobenswerter Kürze alles, was bisher hierin erfunden und — erprobt ist. Einer Fortsetzung dürfen wir für nächstes Jahr bestimmt entgegengehen. Aus Obigem dürfte die Anschaffung dieses Büchleins für den weisheitsreichen Genuß nützlich u. s. w. genügend empfohlen sein. — Sprachen wir schon im Eingang von alten Bekannten, so nennen wir u. a. auch Kamerad Bibliothek ein Buch von G. Mathias „Mit vollen Segeln“. In zwanzig einzelnen Erzählungen schildert der Verfasser das Seelende in allen seinen Einzelheiten, in Freud und Leid, unterm Äquator, wie im Eise u. d. M. Er wird nicht etwa doziert oder gar langweilig, vielmehr anmuthig erzählend und dadurch um so sicher belehrend. Der sein ausgestattetste Band kostet gebunden nur 3 Mark. — Aus der „Kranzchen-Bibliothek“ der 5. Band: Libelle von Wertha Clement, ebenfalls nur 3 Mark mit zahlreichen Illustrationen und einem Titelbild, feinem Einband, wie sonstiger gleicher Ausstattung. Eine in Buenos Aires lebende junge Deutsche, ihrer lieblichen Erscheinung halber Libelle genannt, wird durch 12 Kapitel in 326 Seiten bis zu ihrer Konfirmation fest und reizvoll und ganz aus dem Leben genommen, begleitet. Für unsere Päckchen ein hochinteressantes, sehr zu empfehlendes Buch. — Der Jung und gar ten; eine Festgabe für junge Mädchen, 26. Band, elegant gebunden 6,75 Mark. Der Inhalt des neuen Bandes, dessen elegante Ausstattung besonders hervorzuheben ist, ist sehr reichhaltig und gewählt. In einem praktischen Theil „Daheim und Draußen“ bietet er viel Interessantes über häusliche Kunst, weibliche Berufsarten, Sport und Spiel, Sammelwesen zc. — Endlich aus der bereits 385 einzelne Bändchen enthaltenden „Universalbibliothek für die Jugend“, 1 Bändchen enthalten eine Volkserzählung von D. Glaubrecht: „Die Heimkehr, oder Was fehlt uns“, ferner 1 Bändchen „Märchenbilder aus dem Reiche der Mitte“, auf Grund von ägyptischen Uebersetzungen erzählt von Gustav Galt, sowie 2 Bären-Erzählungen „Ritter Oberhand, der jüngste Feldwebel“ von Jan Thun-Berg und Die Burmanfamilie von M. D. von Horn. — Wir können nach Durchsicht dieser, wie vieler anderer Bändchen dieses Unternehmens mit Freue und Recht die eigenen Worte des Verlegers hier abdrucken: Die Sammlung verfolgt den Zweck, aus dem reichen Schatz der in- und ausländischen Jugendliteratur das Beste in geschmackvoll ausgestatteten Bänden und mit hübschen Bildern geschmückt zu den billigsten Preisen darzubieten: von 20 Pf. an bis höchstens 1 M. 20 Pf. je nach dem Umfang. Sammler in die „Universalbibliothek für die Jugend“ aufgenommenen Werke sind von bewährten Pädagogen und Jugendschriftstellern ausgewählt oder bearbeitet und umfassen Erzählungen, Reisebeschreibungen, Märchen, Fabeln zc. zu beliebiger Auswahl für Knaben und Mädchen aller Altersstufen. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Fremden-Bericht vom 10. Dezember.

Dotel zum Adler (Direktor Trillhoff.) Frau Ritteraußbecker Dudy und Tochter, Carlshin. — Frau Ritteraußbecker Mieske, Glaten. — Die Gutsbesitzer: Vogel und Frau, Gogulommo — Ehler, Birich. — Frau Oberamtmann Hein und Tochter, Gotsfama. — Landrath Graf Mittberg und Frau, Schubin. — Brunt, Stabsarzt, Meg. — Sessler, Gewerbe-Schulrath, Wien. — Professor Busbaum, Berlin. — Frau Paders und Tochter, Botsbaum. — Die Kaufleute: Vahl, Breslau — Feuer, Nittel — Smiths, Leeds — Jänsch, Breslau — Kallenbach, Baummann, Jaroczynsk, Bergmann, Berlin — Freyer, Köln — Freyer, Birtsh.

Die Auskunftei W. Schumelberg in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angehörigen, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet, Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangenpost frei zugelandt.

Ueber Waggis Bonillon-Kapseln liegen uns einige Urtheile von Aerzten vor, die sich sehr anerkannt über dieses präparat äußern. Nach Dr. med. G. Kauter ermöglichen die Bonillon-Kapseln bequemer als die üblichen Fischei-Estrakt-Präparate, sofort unter alleiniger Anwendung von he dem Wasser eine wohlschmeckende, kräftige Bouillon herzustellen. Die Kapseln sind für einzelne Portionen Fleischbrühe berechnet. Die Bouillon ist auch für Genuß, da, annal für solche nach länger dauern, überhaft u. zehrenden Krankheiten, wie z. B. Typhus, ein treffliches Mittel, die geschwächte Magenverdauung anzuregen und dem Blut Nährsalze zuzuführen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Aerariumstr. 12. Dezbr. Tageskalender für Donnerstag, 12. Dezbr. Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 32 Minuten. Tagelänge 7 Stunden 40 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 23° 3'. Nach Neumond. Mondaufgang gegen 1/9 Uhr vormittags. Untergang gegen 1/6 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Wolken	Wetter
12. 10 mittags 1 Uhr		74,4	0,2	60	2	2
12. 10 abends 9 Uhr		74,3	0,9	70	2	2
12. 11 früh 9 Uhr		74,4	1,3	70	1	1

Stata für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 2,0 Grad Reaumur = 2,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts - 0,2 Grad Reaumur = - 0,3 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Langsam abnehmende Bewölkung, etwas kälter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

f. Geschworenenauslösung. Zu der am 13. Januar 1902 beginnenden ersten Schwurgerichtsperiode sind heute folgende Herren ausgeselgt worden: Fabrikbesitzer Paul Hage hier, Direktor der Mühlenadministration...

Eine Stadtverordnetenversammlung fand heute Mittag 12 Uhr statt. Erschienen waren 22 Stadtverordnete, vom Magistrat Erster Bürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, die Stadträte...

Bunte Chronik.

Stodolm, 10. Dezember. Heute Abend 7 Uhr fand in Gegenwart des Kronprinzen und der hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie die feierliche Vertheilung der 4 großen Nobelpreise für Wissenschaft und Literatur im Betrage von je 208 000 Francs statt.

Persönlichkeiten der Preisgekrönten sei noch folgendes kurz erwähnt: Der greise Henry Dunant ist der rühmlichst bekannte Gründer und unermüdlige Förderer der internationalen Verbindung zur Pflege und Schonung der im Kriege Verwundeten...

Der Anfall mitgegeben mit der Bestimmung, ihn abends zur rechten Zeit wieder in die Anstalt zurückzubringen. Es wurde Abend, und der Kranke war noch nicht zurückgekehrt. Da in der Nacht wurden wir durch lauten Lärm geweckt, und als wir nachsahen, fanden wir Vater und Sohn in völlig betrunkenem Zustand...

Letzte Nachrichten.

Drachmelungen.

Slawenitz, 11. Dezember. Der Kaiser ist gestern Abend kurz vor 7 Uhr hier eingetroffen und von dem Fürsten Hohenlohe, Herzog von Ujest, auf dem Bahnhof empfangen worden.

Berlin, 11. Dezember. Den Berliner Politischen Nachrichten zufolge ist die Zeitungsnachricht unzutreffend, wonach der preussische Etat 1902 ein Defizit von 80 Millionen aufweisen werde.

Leipzig, 11. Dezember. Auf Ergründung des Mörders der Tröbener Frau Loh ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Die vorgenommenen Verhaftungen konnten nicht aufrecht erhalten werden.

München, 11. Dezember. Während einer standesamtlichen Trauung erschoss sich, als der Bräutigam die übliche Frage des Standesbeamten mit einem „Ja“ beantwortete, im Zuschauerraum ein junges Mädchen.

Breslau, 11. Dezember. (Verl. Morgenpost.) Der zweite Direktor der Albederei vereiniger Schiffer soll jetzt nach dreimonatlicher Untersuchungshaft eine Mitschuld an der Millionensubvention seines Mitdirektors Schottig eingestanden haben.

Breslau, 11. Dezember. Eine furchtbare Feuersbrunst äscherte ein großes Bauerngut in Kritschen, Kreis Delz, ein. Die Schwester des Besitzers und ein Arbeiter kamen in den Flammen um.

Berlin, 11. Dezember. Die gestrige Hauptversammlung der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin lehnte mit 630 gegen 300 Stimmen die freiwillige Umwandlung in eine Handelskammer ab.

Kassel, 11. Dezember. In der Provinz Hessen und dem westfälischen Mittellande herrschte furchtbare Unwetter. Mehrfach entstanden durch Blitzschläge Feuerbrünste. Vom oberen Lauf der Fulda und anderer Flüsse wird steigendes Hochwasser gemeldet.

London, 11. Dezember. Ein Telegramm des „Reuterbureau“ aus Carnarvon vom 7. Dezember meldet über den Angriff der Buren auf Tonbelbosch...

Yokohama, 11. Dezember. (Reutermeldung.) Der Kaiser eröffnete heute persönlich das Repräsentantenhaus. Er gab seiner Freude über die freundschaftlichen Beziehungen Japans zu den Vertragsmächten Ausdruck.

Welsbourn, 11. Dezember. (Reutermeldung.) Der Welsbournpremierminister erklärte, das Kabinett werde in seiner nächsten Sitzung über eine weitere Entsendung australischer Truppen nach Südafrika beraten.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Tag, Meter, Pegel, Meter, Gezeiten, Meter. Lists water levels for various locations like Weichsel, Rostock, Thorn, etc.

Taschenfahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table with columns: Fahrplan, Aus Bromberg nach, Kurs, etc. Shows train schedules and fares to various destinations.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öbentisches Kurzbuch“. Dasselbe ist fälschlich bei sämtlichen Fahrkartenausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern...

Table with columns: Kurs vom, Kurs bis, Amtliche Notiz, etc. Shows exchange rates and official notices.

Table with columns: Kornzuder von 92% Mehl, Kornzuder 88% Mehl, etc. Shows prices for various goods.

Bekanntmachung.

Wegen Einbauens eines Wasserhebbers wird in der Nacht vom Mittwoch, den 11. Dezember zu Donnerstag, den 12. Dezember das Wasser für die nachbenannten Straßen abgesperrt:

Johannisstraße, Dazigerstraße von Nabel bis zur Johannisstraße, Mühlenerstraße von Nabel bis zur Johannisstraße, Mollkestraße, Elisabethstraße von der Daziger- bis Mühlenerstraße.

Die Wiedereröffnung der Leitungen erfolgt voraussichtlich am 12. bzw. 13. Dezember, morgens 5 Uhr.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 12. Dezember er. vorm. 10 Uhr ab, werde ich Posenerstraße 28 im Auftrag des Konkursverwalters Herrn Beck die zur Reimann'schen Konsummasse gehörigen Restbestände, bestehend aus:

1 Parthie Nohhaare, Labentische, Regale, 7 Särge, Sarggriff, 1 Parthie verschiedene Stühle, Küchentische, Feinmieren, Polstermaterial, Spinne, Muschelauflage, Federmatratzen, Fenstervorhänge u. s. w. gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Hoffmeister, Gerichtsvollzieher. Etageren Rauchtische, Cigarrenschränke, Schirmständer, Handtuchhalter, Bauerntische, Paneelbreiter etc.

Th. Weiss Nachf. Paul Riemer

Advertisement for Th. Weiss Nachf. Paul Riemer, featuring a woman playing a piano and text about Christmas gifts and a large stock of goods.

Advertisement for Bilder, featuring a woman and text about a large selection of pictures and art supplies.

Gut möbl. Zimm. v. fogleich zu verm.

2 recht gut möbl. Zimmer sof. z. verm. Danzigerstr. 156, III.

1 gut erh. Handwagen wird zu kaufen gesucht. Roman Ludwik, Friedrichsplatz 3.

Gebrauchte Feldbahn mit Lokomotiv, welche zum Befahren von Wiesen benutzt worden ist, billig zu verkaufen.

Im Zentrum der Stadt vis-a-vis Hotel Adler ist für nächstes Jahr ein Laden zu vermieten. Erich Hecht.

Agent gesucht

für Bromberg und Umgebung von einem ersten Import-Haus. Südfrucht-Import-Haus. Nur solche, welche mit Branche und Kundschaft vertraut sind...

Correspondent

wird gesucht. Verlässlichkeit, Bescheidenheit, gute Kenntnisse in der polnischen Sprache vertraut.

1 jüngerer Schreiber

mit flotter schöner Handschrift für Komptoirarbeiten gesucht. Off. m. Gehaltsanpr. und Angabe letzter Stellung unter C. C. 111 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Als geübte Wollstin empf.

1 Stütze, auch im Nähengebiet, mit guten Zugnissen, für einen gutgerathenen Haushalt zum 1. Januar gesucht.

Ein Mädchen für Alles,

welches kochen kann, wird für ein ält. Ehepaar nach außerh. gegen hoh. Lohn verl. Näh. Auskunft b. Lesser Ascher, Friedrichstr. 36, I.

Gesucht Aufwärterin

soal. Schwedenstraße 10, part. r. Nicht. faub. Aufwartefrau sofort gesucht Danzigerstr. 161.

1 Arbeitsbursche

nach außerh. kann sich sof. in d. Neue Bromberger Brauerei Kommarkt Nr. 8.

1 Arbeitsbursche

nach außerh. kann sich sof. in d. Neue Bromberger Brauerei Kommarkt Nr. 8.

Rabatt-
marken!

Für Raucher! Die grösste Auswahl in nur besten Zigarren hält stets auf Lager in allen Preislagen. Havana

Fabrik, Cigarren-Lager. Friedrichstr. 46
Engros- und Detail-Verkauf. Die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Rabatt-
marken!

Meine
Weihnachts-Ausstellung
ist eröffnet
und lade ich zum Kauf und zur Besichtigung freundlichst ein

Auf dem Gebiete des Buch- und Kunsthandels ist alles vorhanden, was auch irgend nur gewünscht werden kann. Sämtliche Buch- und Kunstnovitäten sind am Lager.

Neu aufgenommen:
Antike, klassische und moderne Bildwerke aus Marmorguss, weiss und getönt, sowie aus Steinguss, bemalt.

G. Abicht, Buch- u. Kunsthandlung
Fernsprecher 537. BROMBERG Danziger Str. 1

Wegen vorgerückter Saison
Bedeutende Preisermässigung

in
Blusen jeglicher Art
rein Seide auf Futter 5.50 Mk.
Sammet auf Futter . . 5.50 Mk.

Kinderkleidern
Unterröcken (12)

in schönsten Dessins
und
grösster Auswahl



Hüten,
garnirt und ungnirt
für Damen und Kinder,
Kapotten
Pelzsachen
etc. etc.

Max Aronsohn.
Friedrichsplatz 9, Ecke Bärenstrasse.

Juwelier Albert Schroeter, Bromberg
neben Hotel Lengning 57 Friedrichstrasse 57 neben Hotel Lengning
empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in (324)

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
zu billigsten Preisen. Reichhaltigste Auswahlendungen nach ausserhalb postwendend.

Es ist nöthig, bei der Firma auf den Vornamen „Albert“ und die Hausnummer 57 zu achten.

Koffer aller Art
Reisetaschen in Leder u. Segeltuch,
Portemonnaies, Hosenträger,
Courirtaschen, Visitenkartentaschen,
Cigarettaschen * Aktenmappen * Gürtel-
taschen, sowie überhaupt sämtliche
Lederwaren (102)

empfiehlt in grösster Auswahl bei billigsten Preisen
Emil Conrad, Sattlermeister,
Friedrichstrasse Nr. 30.
Da ich Fachmann bin, führe ich nur
anerkannt gute Qualitäten. Reparaturen
werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

Die Kunstanstalt für
Photographie
von Alexander Dorn, Bromberg,
Danzigerstrasse 162, am Hotel Adler (109)

empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zur Anfertigung von Vergrößerungen nach jedem Bild u. Photographien jeder Art zu sehr niedrigen Preisen u. aut. Ausführung

Jetzt ist es Zeit (20)

Fenster und Thüren gegen Zugluft zu schützen. Ich habe sehr billige (nur 3,50 M. per Meter 140 cm breit) aber trotzdem **frieße** in grün, reinwollene Kupfer, blau, gelb, oliv, für diesen Zweck am Lager.

Gustav Wicht, Neue Pfarrstr. 5.

Zur Brand- und Oelmalerei
empfehle Waaren in Holz, Leder u. Pappe in allergrösster Auswahl. (108)

Platin-Brennapparate.
Vorlagen zur Brandmalerei in feiner Ausführung.
Von einer Mark ab 5% Rabatt.

Anna Buttermann, Bahnhofstr. 7.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich

Achromatische Theater- u. Reisperspektive,
Barometer, Thermometer, Lampenschirme „Augenschutz“, Reisszeuge, Stereoskope nebst Bildern, Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Doublé, Nickel, Schildpatt, Gummi.

Optische u. mechanische Spielzeuge
in gediegener Ausführung.
Elektrisirmaschinen, Experimentkästen, Laterna magica, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Photographische Apparate mit allem Zubehör, ohne Vorkenntnisse zu gebrauchen.

Passende Geschenke für die reifere Jugend.
Oscar Meyer, Optisches Spezialgeschäft,
Friedrichstrasse 54.

Durch einen besonders günstigen Abschluss bin ich in der Lage, gute Theater- und Reisperspektive zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen abgeben zu können, in Perlmutter schon von 10 Mark an.

Winkler & Hübner
Telephon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telephon 599.

Eigene Möbeltischlerei * Eigene Polsterwerkstatt
verbunden mit **Dekorationsatelier.**

Specialität:
Moderne Wohnungseinrichtungen.

Unser grosses Lager aller (44)
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux
in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung.

Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren
von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst.

Kostenanschläge gratis u. franco. Lieferung u. Anstellung franco.

Linoleum
in brauner, terracottafarbiger, durchmusterter und bedruckter Stückwaare,
Teppiche und Läufer
in den hochmodernsten Dessins.
Grösstes Lager am Platze!
Verlegen von Linoleum durch geübte Fachleute!

Carl Ruckenschuh
Fabrik-Niederlage der Ersten Deutschen Patent-Linoleum-Fabrik Coopenick,
Fernsprecher 248. Danzigerstr. 13.

Passende Weihnachts-Geschenke
in großer Auswahl empfiehlt
Rudolph Cohn, Eisenhandlung,
Friedrichstrasse 15. (102)

Russische Gummischuhe
der
Russian-American-India-Rubber-Compagnie
St. Petersburg. (201)

Regenschuhe, Metallbuchstaben, Schuhlast
empfiehlt
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Specialgeschäft.

Heussi's „Tannenzapfen“.
Moderne Christbaumtülle.
Das Licht wird in die Tülle eingedreht! Der „Tannenzapfen“ wird nicht, wie alle andern Baumtüllen, mit seinem unteren, sondern mit seinem oberem Theil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher unmittelbar auf dem Zweig, wührend er bei allen andern Baumtüllen hoch in der Luft liegt. Die Tülle können daher selbst auf den dünnsten Zweigen nicht schief liegen und nicht tropfen. Die kleinsten Tüllen verbrennen ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden. Preis: Ddb. 1,25 M. (Porto d. Ddb. 25 Pf.) Berl. geg. Nachn. oder Vorauszahl. **Paul Heussi-Leipzig, Wintergartenstrasse 4.**

In Bromberg bei **A. Hensel, Danzigerstrasse 165.**

Königshütter
Würfel- u. Nußkohlen
Britets,
Kleinholz, Anthracitkohlen
offeriren in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen. (350)

Schultz & Winnemer,
Bahnhofstrasse 72.

Die Gewinnlisten
der
Wohlthats-Geldlotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ja! Lombardiere und laufe zu den höchsten
Ja! verkaufe mit geringen Nutzen zu billigen
Preisen
410
 Brillanten, Gold-, Silber-, Alfenidgegenstände, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

Ba. Oberschles. Steinkohlen
offerirt (208)
Max Rosenthal,
Speditour,
Nr. 4. Theaterplatz Nr. 4.

Seiden-Damaststoffe
für Schürzen und Blousen, Reste in Anzug- und Herrenstoffen etc. empf. zu bef. billigen Preisen
A. Kutschke, Nr. 14.

Puppenstubentapeten
bei Schleiching, Danzigerstr. 150.
Dierzu drei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Bekanntmachung.

Zu unser Handelsregister Abteilung B ist heute unter Nr. 5 die Firma

Evangelisationsverein,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in der die Aktionäre als Mitglieder eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. Juli 1901 festgesetzt.

Gegenstand des Unternehmens ist: Gemeindefürsorge, Evangelisation insbesondere in der Gegend und die Errichtung von Gebäuden, welche diesem Zwecke dienen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Die Geschäftsführer sind:

1. der Hausbesitzer Karl Kemnitz in Nafel,
 2. der Pastor Gottlieb Fenske in Bielawy.
- Die Geschäftsführer dürfen nur in Gemeinschaft die Gesellschaft vertreten und die Firma gültig zeichnen.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Blätter für Jung und Alt und im Bruderboten.

Nafel, den 30. November 1901. Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Die unbekannt Erben der am 28. August 1900 zu Tode verstorbenen Ehefrau Albertine Ellmann geb. von Mańkowska, welche vor etwa 70 Jahren in Białystok, Kreis Grajewo geboren sein soll, werden aufgefordert, ihre Erbsprüche bis spätestens

20. Februar 1902 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Anderenfalls wird der Nachlass den nachfolgenden genannten Personen, so wie bisher ihre Erbsprüche glaubhaft gemacht haben, ausgeteilt werden, nämlich:

1. Der Frau Eisenbahnvorsteher Marianna Sulikowska geb. von Mańkowska zu Stanisławów (Gouvernement Warschau)
 2. der Oberleutnanten amtmittler Konstanca Pinkowska geb. von Mańkowska zu Siedle (Gouvernement Siedle)
 3. dem Rechtsanwalt Stanislaus von Popowski zu Warschau,
 4. dessen Bruder Stephan von Popowski.
- Treuepflichten, d. 6. Dezember 1901. Königl. Amtsgericht.

Wollen Sie Ihre Wirtschaft aufzulösen, verk. o. Nachl. veräuß.?
Wollen Sie Ihr Geschäft aufgeben, Restbeständ. o. d. unkonventionellen Waren verkaufen?
Wollen Sie Ihre Vorräte für m. z. Verkaufo. d. z. Auktion übergeben, Möbel, Waren, etc.?
Wenden Sie sich an: G. Gehrke, Krammstr. 8.

Verdingung von A. S. 6000

kg rohem Mühl in 7 Loopen, 53 000 kg gereinigtem Mühl in 7 Loopen, 290 000 kg Pughl und 80 600 kg Mühlstaß. B. 4 502 000 kg Mineral-Schmieröl in 16 Loopen für die königlichen Eisenbahn-Direktionen Berlin, Halle a/S, Bromberg, Danzig, Königsberg i. Pr., Magdeburg u. Stettin.

Angebote sind vorzulegen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift und zwar zu A bis zum 28. Dezember 1901, vormittags 11 Uhr und zu B bis zum 28. Dezember 1901, nachmittags 1 Uhr an das Rechnungs-Bureau in Berlin W., Schöneberger-Platz 1-4 einzureichen.

Angabebogen und Bedingungen zu A und B können im Central-Bureau daselbst, Zimmer 420 eingesehen, auch von dort gegen post- und telegraphische Einlieferung von je 0,50 Mk. baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist zu A bis 21. Januar 1902, zu B bis 28. Januar 1902.

Berlin, den 9. Dezember 1901. Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Diejenigen in Bromberg oder in der Umgegend Brombergs wohnhaften Frauen, welche bereit sind, Waisenkinder in Pflege zu nehmen, wollen sich an einem der nächsten Tage in den Vormittagsstunden zwischen 8 und 10 Uhr im Bureau der Armen-Direktion Burgstraße 32 I melden.

Bromberg, den 4. Dezember 1901.

Der Magistrat,

Armen-Direktion.

Das zur Josef Bleganski-schen Konfuzsmasse in La-bischin gehörende

Waarenlager

bestehend aus

Weißwaren, Tricotagen

und Herrenconfection

im Lagerwerte von Mark 3225,40 einschließlich des Inventars soll im Ganzen

am 19. Dezember 1901,

vormittags 11 Uhr,

meistbietend versteigert werden.

Jeder Bieter hat eine Caution von Mark 500,00 zu hinterlegen. Näheres Auskünfte erteilt

Labischin, d. 10. Decemb. 1901.

Oscar Pohlmann,

Konfuzsverwalter.

3 verschied., neu bezogene

Sofas billig zu verkaufen. (103)

G. Gehrke, Krammstr. 8.

Nützlichste Weihnachtsgeschenke!

Singer Nähmaschinen

Paris 1900:
„Grand Prix“

Unsere neuen Sorten von Familien-Maschinen stellen das Vollkommenste dar, was die Nähmaschinen-Industrie erzeugt hat. Unsere Maschinen für Fabrikationszwecke sind unerreicht in Robustheit und Dauer, wie in Vielseitigkeit und Güte der Leistungen. Spezialmaschinen für die verschiedensten Zwecke und für jede Branche der Industrie.

Unentgeltliche Unterrichtskurse auch in der Modernen Kunststickerei.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Bromberg, No. 7. Bärenstr. No. 7.

13,840. Vierteljährlich 1,10 Mark. 13,840.

Neumärkische Zeitung.

Beglaubigte Auflage **13,840**
27. März 1899

Landsberg a. W.

13,840. Bestellung auf jeder Postanstalt. 13,840.

Pianino's
aus der Hof-Clavier-Fabrik G. Wolkenhauer, Stettin
offert zu sehr billigen auch bei geringen Teilzahlungen Germania-Saals Jub. S. Linsky, Friedrichstr. 35. Stets große Auswahl am Lager.

Wer näht Kravatten?
Melb. m. Probe Primenk. 8d. v. r.

Neues Bleirohr zur Wasserleitung, Repostorium für Materialwaren
billig zu verkaufen. (105) Hoffmann, Voie'r. 8, I Tr. I.

Zum Weihnachtsfest
bringe meine Luxusmöbel, Spiegel, Polsterwaren und Dekorationen in empfehlende Erinnerung zu ganz billigen Preisen.

A. Witt, Tapezierer und Dekorateur,
86. Bahnhofstraße 86. (5467)

Stroh, lang, krumm und gepreßt, (105) H. u. Gädgel, Aleie u. alle Futtermittel in ganz Waggonen und ab Speicher Hafer, Roggen und Erbsen-schrot etc.

Zu kaufen gesucht:
1 Brodhans Bücherst Brett, 1 Geigenkasten, 1 photograph. Apparat, 1 Schlitten, kleiner Hoder. Offerten unter B. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erste Bromberger Lagerbierbrauerei und Malzfabrik

Julius StreLOW empfiehlt ihr als vorzüglich anerkanntes **Bockbier** sowie helles Lagerbier in Gebinden u. Flaschen frei ins Haus. Fernsprecher Nr. 151. (102)

Den Nagel auf den Kopf

Liebig's Backpulver, mit dem Backpulver, seit 27 Jahren bewährt. Ueberall käuflich. Meine & Liebig, Hannover. Aelteste Backpulver-Fabrik Deutschlands.

Zum bevorstehenden Feste empfehlen allerfeinstes **Edelweizenmehl** in bekannter Güte in Säcken zu 2 1/2, 5 u. 10 kg. Zu haben in Dosen bei der Posener Beamtenvereinigung; in Bromberg bei: Gebr. Nubel, Emil Mazur, Robert Pohl, Roman Ludwik und Verkaufsstelle d. Molkerei Wagnow; in Nafel bei: Gust. Finck Nachf., Inhaber Theodor Schwartz, Ed. Borkowski Nachf., Inhaber Max Steinbock, A. Wollstein & Co., Bäckermeister Mantjeski, Otto Wersche; in Schulitz bei: Bäckermeister Hugo Jaekel, Joh. Reinhold; in Czin bei: Max Rosenthal, Samuel Cohn, Albert Maelger, Emil Zapf; in Lubow bei: Edwin Falk, And. Bromberg; in Zwickau bei: Kaufmann Hilgendorf und Haase; in Wandsberg bei: J. Meyer-sohn; in Ramin bei C. A. Gruszewski; in Wroctsch bei: D. A. Hammler Nachf. u. H. Katz.

Dampfmaschine Mrottschen E. G. m. b. S. (20)

Nur 1,10 Mk.
a Hf. Rothwein - um zu räumen empf. Max Klein, Kornmarkt 9.

Für Destillateure:
Ein Posten versch. gut abgelagert. Liqueureffenzen u. äh. Dele spottbillig zu verkaufen. (104) Danzigerstr. 156, Gartenhaus I.

Gute Kodherbsen offerieren pro Zentner 9,50 Mk., solange Vorräte reichen.

Spagat & Co., Posenerstraße Nr. 26.

7 engl. Carotten und Futtermohrrüben. Bestellungen nimmt entgegen J. Barkusky, Bahnhofsstr. 13, II.

Gettagäuse (Enten 4,50, Tafelbutter 6,70, 1/2 Butter, 1/3 Honig 5,20 je 10 Pf. Brecher, Günter 4,59 via Breslau.)
Danzigerstraße 125 sind folgende Sachen zu verkauf.:
1 Mahagoni-Cylinderbureau
2 große Kummelgeschirre
1 Kron- u. 8 Wandluchter
1 Bratofen, 1 Petroleumofen.

Aus Stadt und Land.
Bromberg, 11. Dezember.

Bromberger Sanitätsvereinigungen. In der verflochtenen Woche hielten sowohl die Vereinigung freiwilliger Krankenpflegerinnen als auch die vereinigten Sanitätskolonnen ihre Monatsversammlung ab. Zu diesem Zwecke traten die Damen der erst-erwähnten Vereinigung am 2. d. Mts. im Restaurant Barz zusammen. Dabei hielt Oberstabsarzt Dr. Hering einen Vortrag über „Familienkrankenpflege“. Der neue Damenlehrkurs hielt am darauffolgenden Donnerstag seine letzte Sitzung vor Weihnachten ab. — Die Monatsversammlung der vereinigten Sanitätskolonnen, die am 4. d. Mts. bei Barz stattfand, leitete Kolonnenführer Korth mit einem Hoch auf den Kaiser ein. In den darauffolgenden Begrüßungsworten an die 26 Besister, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, hob Oberstabsarzt Dr. Hering hervor, welche Bedeutung für die große Allgemeinheit und für den Lehrer ganz besonders die genügende Bekanntheit mit den ersten Hilfsleistungen bei Unglücksfällen habe, wobei er einiger Fälle aus eigener Erfahrung gebachte, in denen einerseits wegen fehlender sachgemäßer Beihilfe der Tod der Verunglückten eintrat, während andererseits bei gleicher Gefahr infolge sachverständigen Beistandes die Rettung der Betroffenen möglich wurde; es sei bringen nötig, daß auch die trostlose Unkenntnis über die Familienkrankenpflege in allen Schichten unseres Volkes beseitigt werde. Die im Verein gebotenen Belehrungen würden auch verhüten, daß durch Inanspruchnahme unverständiger Kuppelsucher das vorhandene Uebel noch vergrößert werde. Vor ihrer dauernden Einreichung in die einzelnen Züge sollen die Lehrer durch die Kameraden Groß und Tsch über gehobene praktische Unterweisung erhalten. Ferner gab der ärztliche Leiter bekannt, daß zwei Fälle der ausgebildeten Kameraden durch das Stabsmitglied Brandmeister Gottwald eine besondere Unterweisung in Herstellung von Sanitäts-Beihilfsmitteln nach Weihnachten erhalten würden. Weiterhin deutete Oberstabsarzt Dr. Hering durch Zeichnung an der Tafel an, welche Neuordnung durch die militärische Oberbehörde für die Bedienung der Krankenwagen getroffen worden ist. Um ein Bild von der praktischen Verwertung der erlangten Sachkenntnis zu bieten, leitete ein größeres Restaurationskafé Zugführer Kops eine kurze Sanitätsübung, bei der durch 24 uniformierte Kameraden vorgeblich verwundete sachgemäße Nothverbände erhielten, dann durch Tragen regelrecht befördert und schließlich in markierte Eisenbahnwagen verladen wurden. Den Schluß der Sitzung bildete die Besprechung der eingegangenen vollen Meldefakten über geleistete Sanitätsbeihilfe im Zivilleben. Kolonnenführer Schulzath Stolzenberg gab nur dem allgemeinen Gefühl Ausdruck, als er den dabei mitgetheilten mehrfachen Beweisen von Sachthätigkeit durch einzelne Kameraden warme Anerkennung aussprach.

8 Nafel, 10. Dezember. (Städtisches.) Heute Nachmittag fand eine ordentliche Stadiberordnetenversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher der verstorbenen Rathsherren Ritter und Rudolph in warmen Worten, und erhob sich die Versammlung zu Ehren derselben von ihren Sigen. Gleich darauf wurde der neugewählte Beigeordnete, Baumeister Otto Münchau, durch Bürgermeister Riedel in sein Amt eingeführt. Dann erledigte man die Eichamtfrage. Dem Magistrat ist von der königlichen Eichamtsinspektion auf seine Vorstellung der Bescheid erteilt, daß der Minister wohl nicht mehr die Errichtung städtischer Eichämter genehmigen dürfte, da im Jahre 1904 sämtliche Eichämter staatlich werden sollen. Der Magistrat schlug deshalb vor, die Angelegenheit ruhen zu lassen, will aber schon jetzt vorstellig werden, daß ein staatliches Eichamt im Jahre 1904 hier errichtet wird. Die Versammlung war hiermit einverstanden. Bei der Ergänzungsbegw. Ersatzwahl für die verstorbenen Rathsherren Julius Ritter und Wilhelm Rudolph wurden der Kaufmann Fidor Lesser auf 6 Jahre und der Baugewerksmeister von Stadrowski bis zum 10. Dezember 1904 als Rathsherren gewählt. Das städtische Spritzenhausgrundstück bezieht sein Wasser von dem Hof der katholischen Schule durch eine Rohrleitung. Es ist hierhalb dem Magistrat mit dem katholischen Schulvorstand ein Kontrakt geschlossen worden, der auch die Genehmigung der Körperschaften erteilt; nur sprachen letztere den Wunsch aus, daß der Kontrakt jederzeit aufgehoben werden könne. Der Schulvorstand hat dies abgelehnt und verlangt, daß die Abmachung erst dann aufgehoben soll, wenn etwaige Mängel eingetreten und auf Kosten der Stadt beseitigt sein würden. Die Versammlung nahm hierüber zustimmend Kenntnis. Hierauf trug Bürgermeister Riedel vor, daß die königliche Regierung der Stadt Nafel empfehle, die hiesigen Ab-lagen an der Neße - sie gehören sämtlich Privatpersonen - wenigstens vorläufig auf der rechten Seite des Neßflusses zu erwerben; es läge darin ein großes Interesse für die Stadt, und es würde sich gleichzeitig der Handel und Verkehr heben. Zur Vorberathung wurde eine Kommission gewählt. Ferner theilte Bürgermeister Riedel mit, daß in der Prozeßsache Hennig gegen Nafel letzteres ein obliegenden Erkenntnis erlitten habe. Der Magistratsvorsitz, wonach der Taufsummenanfall in Posen jährlich 15 Mark Beitrag gezahlt werden soll, wurde zugestimmt. Schließlich erinnerte der Stadtverordnetenvorsteher an die kaum zu passirende Straße, die nach Bielawy führt, und es wurde hierbei anerkannt, daß ein großer Nothstand vorhanden sei. Der Magistrat wurde ersucht, ein erneutes Gesuch an den Landeshauptmann zu richten und dasselbe zur Befürwortung und Weitergabe an den königlichen Bauinspektor Pollat zu senden.

Kunst und Wissenschaft.

Geschichtliche Meteorologica. In der letzten Sitzung der Berliner meteorologischen Gesellschaft theilte Dr. Hennig, wie wir dem Bericht der Nordd. Allg. Ztg. entnehmen, aus seinen Chroniken Studien eine große Zahl interessanter Berichte aus der Witterungsgeschichte mit. Die erste Gruppe enthielt solche Berichte, welche sich auf geologische und meteorologische Ereignisse beziehen; sehr häufig nämlich findet sich die Meldung, daß bei einem Erdbeben Sturm und Gewitter beobachtet wurden. So wird vom 22. August 358 aus Kleinasiens, Mazedonien und den Küsten des Schwarzen Meeres gemeldet, daß sich eine schwarze Wolkendeckelung gezeigt habe, dann sei Sturm gefolgt, darauf große Flut und Erdbeben. Etwas später, am 21. Juli 365 hat eine Sturmflut, die größte, welche je im Mittelmeer beobachtet worden ist, unter gleichzeitigen Erdbebenscheinungen die ganzen Küsten in fürchterlichster Weise vernichtet. Bei dem Erdbeben, das 536 Antiochia zerstört hat, wurde gleichfalls Gewitter und Sturm wahrgenommen, während bei dem syrischen Erdbeben vom 20. Mai 1202, bei welchem der Libanon gespalten haben soll (offenbar handelt es sich um einen Bergsturz), ein heftiger, atembeklemmender Chamsin wehte. Solcher Beispiele lassen sich noch viele beibringen. Doch ist es bei so alten Berichten stets fraglich, ob die beiden Ereignisse wirklich gleichzeitig aufgetreten sind, oder nicht vielmehr nacheinander, und sie erst die damals sehr lebhaften Chronikphantasie zusammengebracht hat. Man weiß ja zwar heutzutage, daß sich bei vulkanischen Ausbrüchen in der über dem Krater schwebenden Rauchfäule Gewittererscheinungen bemerkbar machen; inwiefern ist es noch von keinem ernsthaften Geologen oder Meteorologen versucht worden, einen Zusammenhang zwischen Erdbeben und Sturm nachzuweisen oder auch nur hypothetisch anzunehmen. Lediglich Herrn Falb war es vorbehalten, eine Einwirkung der angeblichen Ebbe und Flut des Erdinnern auf Erdbeben und Wetter zu behaupten. Die zweite Gruppe der Berichte betraf die sogenannten Kreuzregen. Wiederholt findet man in alten Chroniken sowie in dem Marciten- und Mantrium-Sammelwerk von Lycobenes Schilderungen von Niederschlägen, die auf Händen und Kleidern ägige oder gallertartige Flecken verursachten; alles Wischen half nichts, sondern ließ sie nur noch deutlicher hervortreten. Diese Flecken nahmen kreuzähnliche Gestalt an. So soll ein solcher Kreuzregen in Konstantinopel einem Regen vom 10.-15. August 745 gefolgt sein. Im Jahre 787 wird ein Kreuz- und Blutzregen beobachtet: die Flüsse wurden blutroth, aus der Luft fielen schwarze, heisse Tropfen, die auf der Haut tödlich wirkten und selbst bloß auf Kleidern noch gesundheitsgefährlich waren. Bei dem Kreuzregen von 1438 rochen die Flecke nach Aufschlag. Die größte räumliche und zeitliche Ausdehnung erlangte der Kreuzregen, welcher 1500 in Westdeutschland begann und bis 1503 wiederholt in ganz Zentraleuropa

bobachtet wurde: die Flecke waren rötlich bis grünlich, ägig und verschwanden nach neun Tagen. Das Merkwürdigste war aber, daß sich solche Flecke selbst an Kleidern zeigten, die in Kisten lagen, und daß Kleiderwechsel bei der einmal betroffenen Person nichts nützte. Seitdem ist nie wieder Ähnliches berichtet worden. Vermuthlich hat es sich, einige Uebersetzungen abgerechnet, um eine organische Substanz gehandelt, etwa um kleine Pilze, die ja vielfach sternförmig sich verbreiten. Die dritte Gruppe über ungewöhnliche Finsternisse läßt sich am leichtesten erklären, zumal wenn man die Phantastie der Berichterstatter in gebührendem Maße berücksichtigt. Im Todesjahre Julius Cäsars soll die Sonne das ganze Jahr hindurch glanzlos und trübe gewesen sein, und Ähnliches wird vielfach noch berichtet. Hervorzuheben sind aber besonders die Tage vom 22. bis 25. April 1547, wo in ganz Europa die Sonne nicht gesehen, wo man aber mittags die Sterne gesehen haben soll. Die Berichte sind um so zahlreicher und glaubwürdiger, als am 24. April die Schlacht bei Mühlberg geschlagen wurde, und so diese Tage sich besonders leicht dem Gedächtniß einprägen mußten. Wahrscheinlich hat man hier an eine Verdunkelung der Sonne durch eine Rauch- oder Staubschicht zu denken, während am übrigen klaren Himmel vielleicht die Venus sichtbar war, was auch neuerdings beobachtet wurde. Daß solche Rauch- oder Staubschichten in der Luft schweben können, hat einerseits der Ausbruch des Vulkans Katatwa in dem Sundas-Archipel 1883 gezeigt, dessen Staubschichten sich noch mehrere Jahre nachher bemerkbar gemacht haben (ebenso wie nach dem Vulkanausbruch auf Island am 11. Juli 1783), und andererseits der Staubfall vom März d. J., dessen Theilchen nachweislich vom Innern Afrikas bis an die polsteinische Küste getragen wurden.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **MICHEL & Cie BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse. Eigene Fabrik in Orefeld.

Jede Hausfrau, in deren Händen der Einkauf liegt, muß zugehen, daß selten ein Artikel auf dem Weihnachtsmarkt angeht, der so gebieterisch, so nützlich und für Jedermann so passend ist, wie die bewährte Doering's Seifen- und Toilette-Industrie. Diese Cartons enthalten 3 Stück der besten Seife der Welt, sind hochlegant ausgestaltet und der Wirkung wegen, welche die Seife auf Haut und Leint ausübt, ein sehr willkommenes Geschenk. Wir machen Alle, die gute Einkäufe machen wollen, auf diese praktische Weihnachts-Beigabe aufmerksam. Doering's Seifen-Cartons sind überall ohne Preisverhöbnung erhältlich. (92)

Nestroy, Reminiscenzen.

Von Josef Lewinsky.

Der hundertste Geburtstag Johann Nestroys ist in diesen Tagen in der Theaterwelt gefeiert worden. Der Dichter des „Lumpacivagabundus“ lebt heute noch im Repertoire der deutschen Bühnen, der Schauspieler Nestroy ist nur noch älteren Zeitgenossen bekannt. Meine Erinnerungen an Scholz und Nestroy, die unvergleichlichen Wiener Komiker, reichen bis in meine Jugend zurück und sind theils persönlicher Natur. Mir war es noch vergönnt, dieselben in unmittelbarer Nähe zu beobachten.

Wenn ich mir die äußere Erscheinung der beiden Komiker in die Erinnerung zurückrufe, dann stellen sich dieselben in durchaus kontrastirender Gestalt meinem inneren Auge dar: Scholz kurz und dick, Nestroy lang und mager. In seiner Posse „Die schlimmen Buben in der Schule“ perficht Nestroy diese Körpergröße, indem er seinen Willibald Schnabel die Mitschüler um mehrere Köpfe überragen läßt. Wiederholt fordert ihn der Lehrer auf, sich zu setzen; Nestroy-Schnabel erwidert jedoch verdrießlich: „Oba i siz jo, Herr Lehrer.“

Ein geborener Wiener und aus gutem Hause, war Nestroy ursprünglich für die juristische Laufbahn bestimmt. Seinem lebensfrohen Sinn entsprach jedoch der Wunsch der Eltern, der Wittin Themas zu dienen, nur wenig. Auf einem Liebhaberschauspiel wurden schon in früher Jugend dramatische Neigungen in seine Seele gepflanzt. Musikalisch gebildet und im Besitz einer sonoren Bassstimme, widmete er sich im Alter von 20 Jahren der Opernlaufrbahn. Seine nachsichenden Erfolge im heiteren Schauspielergenre bestimmten ihn jedoch bald, sich diesem Fache zuzuwenden und im Jahre 1831 finden wir Johann Nestroy als ersten Solokomiker im Theater an der Wien.

Diese Bühne stand damals unter der Leitung des Direktors Carl, und hier feierte unser Komiker seine ersten dichterischen Triumphe. Aber auch seine ersten Niederlagen erlitt er daselbst. Am 10. April 1833 ging die Posse „Lumpacivagabundus“ mit Carl Scholz und Nestroy als liebreiches Kleeblatt zum ersten Male in Szene und — fiel durch. Man war schon im Begriffe, dem scheintodten Kinde der Nestroyschen Muse ein solennes Begräbniß im Theaterarchiv zu bereiten, als durch eines jener Wunder, wie sie in der Kunstwelt zuweilen geschehen, das Kindelein neues Leben gewann — eine andere Novität war nämlich noch gründlicher durchgefallen. Monatslang wurde „Lumpacivagabundus“ dar uf vor stets ausverkauften Häuse gegeben und Direktor Carl konnte sich von dem Ertrage dieser Posse in Hinblick eine Reihe stattlicher Häuser bauen, welche noch heute im Volksmunde als die „Lumpacigasse“ bekannt sind. Doch auch Nestroy konnte mit dem materiellen Erfolge seines Werkes zufrieden sein; er erhielt für dasselbe das „außerordentliche“ Honorar, welches der generöse Direktor seinen „guten“ Hausdichtern zu zahlen pflegte; er empfing nämlich für seinen „Lumpacivagabundus“ das glänzende Honorar von 20 Fl. Konventionsmünze.

Wie streng Nestroy in reiferen Jahren noch mit seinen dramatischen Erzeugnissen ins Gericht ging, so fern er mit manchen ein Autodafé veranstaltete, so rückwärtslos war er zuweilen auch gegen die Pro-

duktionen anderer Dichter. Auf die kleinliche, engberzige Literaturperiode des Nordens und namentlich auf die Hfsländischen, in Wien unbekannt Stücke hatte er seinen Zahn. Es verdroß ihn stets, wenn auf diese Stücke die Rede kam, daß die Lösung der meisten sich um die Bagatelle von 20 bis 30 Talern drehte, die dem wackeren Entschäpfer oder dem ehrlichen Notarier fehlte, und einmal plagte er in seiner satirischen Weise mit folgendem Urtheil heraus: „Wann's in die erschten zwei Parteilbänk eine Kollekte machen, so is a jedes von diese Stück schon im erschten oder zweiten Akt aus.“

Die Schärfe seines Wises, die Schlagfertigkeit seines Urtheils waren überhaupt im Kreise seiner Kollegen bekannt und gefürchtet. Einem Schauspieler G., einem geistlosen Mimen, der sich stets auf den „denkenden“ Künstler hinauswies, wurde in einem Stück die Rolle eines Malers zuertheilt, der sich im letzten Akt als ein Prinz entpuppt. Große Erwartungen hatte Herr G. auf den Erfolg seiner Rolle gesetzt, welche er nach seiner Meinung musterhaft „herausgearbeitet“ hatte, und mit höchst wichtiger Miene nastete er in der Generalpause Nestroy, der die Regie des Stückes hatte, mit den Worten: „Wie denken Sie, lieber Nestroy, daß ich dem Publikum schon am Anfang des Stückes in meiner Kleidung am besten andeuten könnte, daß ich eigentlich kein Maler, sondern ein Prinz bin.“ — „Na“, entgegnete Nestroy mit dem ernsthaftesten Gesicht: „Wissens was, nehmens halt hermelinische Struppen.“

Auf Schauspieler, die ohne große Fähigkeit sich durch leere Verherrlichungen einen Schein von Wichtigkeit zu geben suchten, war er niemals gut zu sprechen, und er ließ selten die Gelegenheit, den Stachel seiner Satire an ihnen zu wehen, vorübergehen.

Ein Schauspieler A., ein Künstler von nur mäßiger Begabung, machte ungeachtet seiner äußerst berangirten Verhältnisse einen großen Aufwand und hielt sich sogar einen libirten Diener. Als einst jemand Nestroy gegenüber über letzteren Umstand in mißbilligenden Bemerkungen sich erging, meinte dieser, den Angegriffenen in Schutz nehmend: „Na, na, der A. muß ein' Bedienten hab'n, er kann sich doch den Vorwurf vom Direktor net selber holen.“

Das 25-jährige Schauspielerjubiläum eines Mitgliebes des Carl-Theaters sollte gefeiert werden und die Kollegen beabsichtigten, den Jubilar durch ein gemeinsames Geschenk zu ehren. Da aber eine solche Aufmerksamkeit in ungewöhnlicher und in anbetachtlicher nicht allzu reichlich zusammengefloßen Mittel zugleich billiger Form zum Ausdruck gelangen sollte, so gingen die Meinungen auseinander und man beschloß, Nestroy, der ja stets den Nagel auf den Kopf zu treffen wußte, um seinen Rath zu fragen. Mit seiner gewöhnlichen Schlagfertigkeit entschied dieser: „Hängt's am auf, bis is is ein Aufmerksamkeits, die ungewöhnlich und billig is und am g'wiss a große Freud machen wird.“

Die Popularität Nestroys in Wien war beispiellos. Jedes Kind kannte ihn. Wenn er sich auf der Straße zeigte, hatte er ein reiches Gefolge von munteren Kindern, die ihm durch freundliche Worte, durch Darreichen der Hand ihre Verehrung bewiesen. Wie aber die Kleinen, so waren ihm auch die Erwachsenen aller Alters- und Berufsstände ergeben, ja selbst die Höferrinnen auf dem Obismarkt redeten ihn an, die Fikaleutinger konfessionirten mit ihm und als er einst in seiner Posse „Die Verköpfung bei der Hausmeisterin“ die Heldin des Stückes „kreuzte“, erwiehen eine Deputation dieser weiblichen Außerebenne bei dem Künstler, um demselben für die lebensvolle Verkörperung ihrer Mitschwester ihre dankbare Bewunderung auszudrücken.

Die Beliebtheit, deren Nestroy auf der Bühne sich erfreute, durchdrang daher alle Gesellschaftskreise. Wenn er vor den Lampen erschien, war die Temperatur im Hause sofort die wärmste; jener magnetische Rapport zwischen Schauspieler und Publikum war im Nu hergestellt und man war des feierlichsten Abends gewiß. Seine Darstellungsweise hatte ein durch-

mächtig wieder. Mit einer Energie, die ich ihr eigentlich gar nicht zugetraut hatte, schüttelte sie gewaltthätig alles von sich ab und verneigte sich in das Studium ihrer neuen Rollen. „Arbeit, das ist jetzt das Beste für mich! Ich will eine große Künstlerin werden!“ Ich mußte lächeln. Als ob sie es nicht schon wäre!

Wir kehrten dann nach Berlin zurück und mietheten uns in einer eleganten Pension ein, wo wir jetzt wohnen und drei schöne Zimmer inne haben, die eine kleine abgeschlossene Wohnung für sich bilden.

Jetzt zeigte sich erst, wie sie vom Publikum vergöttert wird. Sympathiebeweise aller Art, Briefe und Blumen gingen ihr täglich zu, und bei ihrem ersten Wiederauftreten wurde ihr von dem ausverkauften Haus ein glänzender, geradezu überwältigender Empfang bereitet.

„Eine Woche nach unserer Rückkehr ist Hörmann die ganze Einrichtung abgeplündert worden. Schon vorher hatte ich ihre Garderobe und Wäsche abgeholt und dabei eine Unterredung mit ihm, um die er mich schriftlich ersucht, nachdem ein Brief, den er ihr geschickt, uneröffnet an ihn zurückgegangen war.“

„Er bemahmt sich wie ein Rasender und that ganz verzweifelt. Sein Lebensglück verließ ihn mit ihr. Er sei in jener Nacht herausgeflogen gewesen, nicht mehr Herr seiner Sinne. Er wisse, daß er ein schlechter, verbummelter Mensch sei; aber er wolle sich bessern, wenn sie ihm noch einmal verzeihe. Schließlich warf er sich mir zu Füßen und flehte mich an, seine Frau mit ihm zu verheirathen. Ich glaube, daß es ihm in jenem Augenblicke wirklich ernst war mit seiner Reue. Auch bin ich fest davon überzeugt, daß er sie noch immer liebt — jetzt mehr als früher, da er auch zu jenen Menschen gehört, die erst das Verlorene nach seinem ganzen Werth zu schätzen wissen.“

„Schließlich weinten wir beide. Aber ich behielt doch noch klaren Kopf genug, um ihm zu sagen, daß eine Verheirathung ausgeschlossen sei bei dem festen Willen Annas, sich für immer von ihm zu trennen. Ja, ich gestand ihm offen, daß ich zwar nicht an seinen guten Vorsätzen zweifelte, wohl aber daran, daß er sie durchzuführen werde. Er sei schon zu sehr verbummelt, zu lange von der Bahn der strengsten Arbeit und eines festen geregelten Lebens abgewichen, um jetzt noch umkehren zu können. Auch als Darsteller sei er gesunken und würde sich nicht mehr, wenigstens hier nicht, aufrichten können. Er sah mich mit einem schmerzlichen und wilden Blicke an.

„Glauben Sie das nicht? — glauben Sie das nicht! Ich werde es Euch beweisen — jawohl, ich werde es Euch beweisen!“

„Du kannst Dir denken, wie schmerzlich mir zu muthe war, ihm das sagen zu müssen, den ich einst so hoch gestellt, allerdings wohl als Künstler überschätzt hatte. Man bekommt hier inmitten der vielen großen Darsteller, die in Berlin wirken, so ganz andere Ansichten von dem Wesen unserer Kunst. Hör-

aus originelles Gepräge. Lang und hager in seiner Gestalt, feist und edig in seinen Bewegungen, mit dem verhöhmten Gesicht eines Zauns, war er die lebendige Verhölzung aller Schwächen und Thorheiten — ein vollkommener Satyr in Worten und Gestalten. Ein Charakterzeichner derbkomischer Gestalten, war er vornehmlich im niederen Genre in seinem Elemente. Hier schuf er Volkskypen, aus dem vollen Leben gegriffen, und in ihrer, in den Geist des Humors und der Satire getauchten Realistik waren es Hogart'sche Figuren, die er schuf.

Als Nestroy im Jahre 1868 die Direktion des Carl-Theaters, die er mehrere Jahre zuvor übernommen hatte, niederlegte, wurden ihm bei seinem Scheiden von der Stätte seiner Triumphe die begeisterten Ovationen zu theil. An Ruhm und auch an materiellen Gütern reich, zog er sich nach Graz zurück. Nur selten, und dann nur zu wohlthätigen Zwecken, betrat er noch die Bühne. Als in seinem letzten Lebensjahre dem Dichter zu Ehren vom Grazer Landestheater ein Zyklus Nestroyscher Stücke veranstaltet wurde, fehlte er in seiner Vorstellung als Zuschauer und rührend war es, zu beobachten, mit welcher kindlichen Herzlichkeit er, als wären es die Stücke eines anderen, über jedes Witzwort, über jeden Scherz seiner Poesen lachen konnte. Als aber im Jahre 1862 der Vorhang seines Lebens gefallen war, da weinten seine geliebten Wiener, denen er so oft Thränen der Reiterkeit entlockt hatte, Thränen der Trauer um ihren unversehrten Liebling. Als Dichter gesunder Volksstücke wie als Komiker gleich bedeutend, war mit Nestroy (im Alter von 60 Jahren) ein Stück des alten Wien zu Grabe getragen.

Berichtsaal.

Bromberg, 11. Dezember. (Strafamt.) In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst der Knecht Thomas Wierzicki aus Schönhausen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. An einem Tage im Laufe dieses Sommers fuhr der Angeklagte Jäger, die mit Fauche angefüllt waren, auf das Feld, wobei ihm die Knaben Nezzowski und Eirehau beifällig waren. Infolge ungeachteten Aufstellens und schnellen Losfahrens fiel eins der Fässer vom Wagen und brach dem Nezzowski ein Bein. Der ungeachtete Kutscher wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Gastwirth Schiller hatte in seinem Gastlokal in seiner Ladenkassette ein Läuterwerk angebracht. In einer Nacht im Monat Oktober funktionirte dasselbe und wedte den Gastwirth. Er eilte darauf nach dem Gastzimmer, wo ihm ein Mann mit den Worten: „Aus dem Wege oder ich schick dich nieder!“ entgegentrat. Der Fremde sprang dann zum Fenster hinaus. In dem nächsten Besuche ist der Stilmacher Josef Pevnial aus Wapno erkannt worden, der schon am Nachmittage dort gewesen war und die Vertheilung kannte. Zwar suchte Pevnial für jene Nacht sein Alibi nachzuweisen es gelang ihm dies aber nicht, und er wurde wegen verurtheilt diebstahl zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Wäckergele Otto Doof von hier war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Doof war bei dem Wäckermeister Barth beschäftigt und wollte den eingeschlafenen Lehrling Josef Dunai dadurch munter machen, daß er mit einem Revolver einen Schredschuß vor ihm abgab. Der Schuß ging los und dem Dunai ins Gesicht. Der Verletzte wurde in ärztliche Behandlung genommen und ist jetzt wieder völlig hergestellt. Der Staatsanwalt beantragte zwar nur 30 Mark Geldstrafe gegen den Angeklagten, der Gerichtshof erkannte jedoch auf einen Monat Gefängniß, weil das gefährliche Handhaben und Spielen mit Revolvern geradezu überhand nehme. Der Arbeiter Michael Gienial aus Bobobowice, welcher seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Knopf, in der Zeit vom 12. bis 17. September 3 1/2 Zentner Roggen

mann, ich sehe das jetzt ein, war doch immer nur ein Schauspieler für die Provinz.

„Er hat seitdem zweimal verheiratet, sich ihr persönlich zu nähern. Einmal sprach er sie am Eingang unserer Wohnung an, wo er nach der Vorstellung auf uns wartete. Sie wurde todtenbleich, ging aber stumm an ihm vorüber. Ich weiß, daß sie sehr unglücklich ist, trotzdem sie nie darüber spricht. Sie trägt es tapfer und still. Als ich ihr den Inhalt meiner Zusammenkunft mit ihm erzählte — ich hielt es für meine Pflicht, ihr nichts zu verschweigen —, da fragte sie mich bloß: „Glaubst Du, das nicht alles genau so wiederkommen würde, wie es gewesen ist?“ Ich mußte diese Frage bejahen. Nein, diese Ehe läßt sich nicht wieder zusammenfüllen!“

„Uebrigens hat Hörmann sein altes Leben wieder angefangen, wie ich erfahren habe. Vielleicht will er sich betrauen; aber es ist doch auch ein großer Mangel an moralischer Kraft dabei. Für ihn gäbe es nur eine Rettung: Berlin zu verlassen und an einer Provinzbühne wieder anzufangen. Ich fürchte aber, er wird diesen Weg nicht einschlagen. Mir geht es sonst im ganzen gut. Ich fülle meine bescheidene Stellung aus. In alter Freundschaft Deine Emilie Jahrenholz.“

„Meine liebe Rosa! Erst heute komme ich dazu, Deinen letzten lieben Brief zu beantworten. Ich will Dir gern über diese unglückselige neue Affäre, die Du ja wieder aus den Zeitungen in ihrem äußeren Verlauf kennst, alles mittheilen, was ich weiß.“

„Dieser Unglücks Mensch, den ich aufs Tiefste bedauere, auch ohne die heimliche Neigung, die Du mir für ihn anidichtest, wenn ich auch nicht leugne, daß ich ihn trotz allem dem noch immer gern habe! Aber Neigungen in meinem Alter sind nichts als mütterliche Freundschaften. Also dieser Unglücks Mensch hat sich nun wohl die letzten Aussichten versperrt, an ein besseres Provinztheater zurückkehren zu können. Ich glaube nicht, daß man ihn jetzt noch dort nehmen würde, da die Gesichtslosigkeit Aufsehen gemacht und ihn um den letzten Rest von Renommee gebracht hat. Ich schrieb Dir in meinem vorigen Brief, daß er wieder in sein altes Wummelleben hineingerathen sei. Er pumpete seine Freunde an, die ihn, wie das immer so geht, nach und nach von sich abschüttelten. Der Gerichtsvollzieher, der noch nicht ganz befriedigt ist, tauchte von Zeit zu Zeit wieder bei ihm auf; und so nahm er schließlich die Unterstützung Annas an, die sie ihm gleich anfangs durch ihren Anwalt hatte anbieten lassen.“

„Als ihm dieser damals die Mitteltheilung machte, daß ihm bis auf weiteres, bis er sich wieder selbst erhalten könne, 300 Mark monatlich zur Verfügung gestellt würden, hatte er dieses Anerbieten entrückt abgelehnt. Niemand würde er sich nach dem Vorfallenen von seiner Frau ernähren lassen, von einer Frau, die ihn verlassen und die Scheidung gegen ihn beantragt hatte.“

„Mag es nun die Schani darüber oder der Wunsch

und zwei Stücke vom Speicher gestohlen hatte, erhielt 1 Jahr Gefängniß. — Der Anstедler Heinrich Poggenmüller aus Hernslisch war wegen Nöthigung angeklagt. Er hatte eine Wohnung an die Arbeiter Anton Potorski'schen Eheleute vermietet und kündigte ihnen die Wohnung, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkamen. Da sie aber nun nicht zogen, so nahm er Fenster und Thüren aus der Wohnung derselben, um die Leute dadurch zum Verlassen der Wohnung zu zwingen. Nach acht Tagen setzte er die Thüren und Fenster wieder ein. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark, der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung. — Eine Sache wurde verlagt.

Bromberg, 11. Dezember. (Kriegsgericht.) Gestern war das Kriegsgericht der vierten Division zu einer Sitzung zusammengetreten. Verhandelt wurde zunächst wegen Diebstahl und Zerstörung von Dienstsachen gegen den Militärkrankenwärter Reinhold Ziefel. Z. war im hiesigen Garnisonlazarett beschäftigt, und es lag ihm auch das Reinigen einiger Krankenzubeten ob. Zum Aufwischen der letzteren verwandte er als Scheuer- und Aufwischlappen wollene Decken, die er sich widerrechtlich aus den Krankenzimmern zugeignete und zerschneiden hatte. Die Zahl derselben, die er nach und nach genommen, betrug 13. Ferner hatte Ziefel aus dem Wäscheмагазин ein Paar langschäftige Stiefel an sich genommen und dieselben im Stroh seines Bekleidungs versteckt, wo sie gefunden wurden. Er wollte dieselben, die einen Werth von 5 Mark hatten, beim Entlassen vom Militär tragen. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 3 Monate Gefängniß und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. — Der Grenadier Hermann Bünse war wegen Uebertretung des Jagdgesetzes und Wiberstandes gegen einen Forstbeamten angeklagt. Am 15. September d. J. zur Zeit als der Angeklagte sich noch zu Hause auf dem Gute seines Vaters befand, war er gegen Abend auf die Jagd gegangen. Das Terrain der väterlichen Jagd grenzte mit der fiskalischen Forst Karpin. Der Angeklagte hatte die Grenze überschritten und sich wenige Schritte von seinem Jagdterrain auf fiskalischem Terrain aufgestellt, mit der Nüchtern nach seiner Jagd hin, um aus dem Walde kommende Hasen, — die Jagd war an diesem Tage gerade auf Hasen eröffnet worden — zu schießen. Da nahe aber das „Berhängniß“ in der Gestalt des Forstschußbeamten, der von dem jungen Manne das Gesehr verlangte; dieser gab ihm aber nicht, sondern hielt es fest, ob schon der Forstschußeser es ihm mit Gewalt entreißen wollte. Wegen dieses Wiberstandes erkannte das Kriegsgericht nach dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf acht Tage Gefängniß und wegen der Uebertretung auf 10 Mark Geldstrafe. — Der wegen Körperverletzung schon mehrfach vorbestrafte Kanonier Otto Will geriet am einem Abend im Oktober d. J. mit einem Kameraden in einem Schanklokal in Streit. Er hatte diesen vergebens aufgefordert, einen Schnaps aus dem Besten zu geben, und infolge dessen kam es zu Thätlichkeiten. Hierbei biß der Angeklagte seinen Gegner in den Finger. Will erhielt hierfür 5 Monate und eine Woche Gefängniß.

Thorn, 10. Dezember. Wasserstand 1.44 Meter über O. Wind: W. — Wetter: Trübe. — Barometerstand: Regen und Wind. — Schiff: Verleher:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Rows include Kap. Klotz, D. Bromberg, Güter, Bromb.-Thorn; Lewandowski, Kahn, Kleie, Warschau-Thorn; Sziesniowski, do., Holzruder, Kamion - Danzig; Meyer, do., do., Wisgor.; Walezi-kowski, do., do., do.

gewesen sein, endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, er nahm das Anerbieten an, als Gast im Ostendtheater zu spielen, trotzdem man ihn davor warnte, jetzt in Berlin unter seinem Namen öffentlich aufzutreten.

„Von seiten des Direktors dieser Vorstadtbühne, die für gewöhnlich nur von Arbeitern und Kleinbürgern jener Gegend besucht wird, war es natürlich nur eine Spekulation. Er rechnete auf den freilich nicht durch ihn berühmten Namen „Hörmann“ und darauf, daß die Regier, den in den Zeitungen und in der Gesellschaft vielbesprochenen Gatten Annas zu sehen, auch das bessere Publikum in das entlegene Theater loden würde.“

„Doch gerade dies wurde ihm zum Verderben. Hörmann hat sich bei der Kritik und dem Publikum durch alle diese Vorfälle natürlich äußerst mißlieblich und viele Feinde gemacht, die bloß auf eine Gelegenheit lauern, ihrer Gegnerschaft Ausdruck zu geben. Als Antrittsrolle spielte er den Othello. Große bunte Neklametzettel und Notizen in den Zeitungen verkündigten das Ereigniß bereits eine Woche vorher. Das Haus war auch gänzlich ausverkauft und zum größten Theil von einem Publikum besetzt, das sonst nur in den Premieren der vornehmen Bühnen erscheint.“

„Man warnte Hörmann und den Direktor noch im letzten Augenblicke. Vergeblich! Hatte er sich nun Muth oder Begeisterung antrinken wollen, man behauptet, er wäre bereits in der ersten Szene verkauft auf die Bühne gekommen, was ich jedoch nicht bemerkt habe. Von anderer Seite wird dies bestritten und gesagt, daß eine gewisse Unruhe, die sich in der That gleich bei seinem ersten Auftreten im Publikum zeigte, ihn ängstlich und unsicher gemacht habe.“

„Der erste Auftritt ging jedoch noch ungefährdet vorüber. Aber in der großen Szene vor dem Senat — er soll überbessen in seiner Garderobe, wie man glaubhaft berichtet, eine ganze Flasche Sekt getrunken haben, um sich Muth zu machen — fing er an zu fackeln und sich zu verheddern. Höhnische Zwischenrufe brachten ihn ganz um seine Fassung; und als er schließlich über eine Stufe stolperte, fing der Standal an. Die Leute riefen: „Aufführen, aufführen!“ — „Herunter von der Bühne!“ — „Er ist betrunken!“

„Er sah sich das mit vor Wuthverzerrtem Gesicht und spöttisch untergeschlagenen Armen eine Weile an, trat dann dicht an die Rampe und ließ, als es darauf etwas stiller wurde, nichts als das Wort „Vande!“ laut ins Publikum hinunter. Von d. m. Toben, dem furchtbaren Krän, der nun losbrach, kann man sich keinen Begriff machen. Apfelsinen und andere Gegenstände wurden auf die Bühne geschleudert. Einzelne versuchten sogar, sie zu erklommen. Dazu ein Gebüll und ein Getrampel, daß sich mir bei der Erinnerung daran noch die Haare vor Entsetzen sträuben!

(Schluß folgt.)

Künstler-Ehe.

(14. Fortsetzung.)

Novelle von Robert Wisch.

Ueber die weiteren Lebensschicksale des Hörmann'schen Ehepaares giebt folgender Briefwechsel Aufschluß, den die Gesellschafterin Annas, die Schauspielerin Fahrenholz, mit einer Freundin in der Provinz führte.

„Meine liebe Rosa! Endlich komme ich dazu, Dir in aller Ruhe die gewünschten Mittheilungen zu machen, die Du ja aus den Zeitungen zum Theil schon kennen wirst. In meinem letzten Brief schrieb ich Dir, daß er in schlechte Gesellschaft gerathen sei und seine Frau vollständig vernachlässige. Du weißt, daß ich für Hörmann stets etwas übrig hatte. Er innere Dich, wie wir beide in Mainz bewundernd zu ihm aufblickten, zu dem schönen, künstlerisch strebenden, begabten und vergötterten Mann. Ich will ihn nicht entschuldigen; er hat in unverantwortlicher Weise sein und Annas Lebensglück zerstört. Doch läßt es sich begreifen und erklären, wie er auf diese schlechte Bahn gerieth, die ihn noch ganz in den Abgrund führen wird.“

„Seit er hier, man kann wohl sagen, abgefallen ist und ihm die dumme Affäre mit Sealsfeld vollständig den Hals gebrochen hat, muß er mühsig umherlaufen, und das verdirbt bekanntlich die besten Männer. Alle Anträge nach außerhalb lehnte er hartnäckig ab, da er noch immer auf Berlin, auf eine Wiederherstellung seines Künstlererbes hier hoffte. Aber der Hauptgrund war wohl der, daß er sie aus Eiferfücht, trotzdem er gar keinen Grund dazu hat, nicht allein in Berlin lassen wollte. Aber er ruinierte sie langsam. Ohne ihn könnte sie heute schon ein Vermögen besitzen, denn dieses seltene Weib ist für sich so anspruchlos, als ob sie noch immer die kleine Provinzschauspielerin wäre, als die wir sie kennen lernten.“

„Nach der Katastrophe in jener Unglücksnacht, über welche auch in den Blättern berichtet wurde, und wo Hörmann in der Kräntheit sich hinreissen ließ, seine Frau zu mißhandeln, brachten wir sie ohnmächtig in ihr Zimmer. Sie siebete stark, und ihr Herz schlug so wild, daß ich schon das Schlimmste befürchtete. Nachdem ich sie endlich ein wenig beruhigt, verlangte sie fort: „Nur fort — nur fort!“ — rief sie beständig.“

„Ich packte das Nöthigste zusammen, und wir brachten sie gegen Morgen in ein Hotel. Ich fuhr dann zum Direktor, der sogleich den Arzt schickte. Er verordnete ihr eine Woche Ruhe, am besten außerhalb Berlins. Er schlug Ferienwalde vor, wohin wir noch am selben Tage abreisten, da Gottwald, der sich überhaupt sehr gut benehm, auch mir einen achtitägigen Urlaub gewährte, um Anna zu pflegen. Ich war in der ersten Zeit recht besorgt um sie. Am vierten Tage fuhr sie ganz plötzlich und heimlich nach Berlin zu ihrem Anwalt, um die Scheidung zu beantragen.“

„Nachdem dies erledigt war, erhobte sie sich all-

Aus Stadt und Land

Bromberg, 11. Dezember.

Deutscher Klottenverein, Kreisauskunft Bromberg. Die Kaiserliche...

Nach der Pöfener Oberpräsidialverordnung über den Fahraderverkehr vom 21. Januar 1900...

Stadtverordnetenwahl. Die Wahlung an der geistlichen...

Stadttheater. Björnsons Schauspiel „Ueber unsre Kraft“...

Die Krone a. S., 10. Dezember. (Das Arbeitslooman)...

Abfischin, 10. Dezember. (Verschiedenes)...

Der Armenunterstützungsverein „Schlenker“...

Telephonanschlüsse. Die Firma Arnold...

Zur glatten Abwicklung des Posthalterverkehres...

Schneidemühl, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einliefernden...

Stadtverordnetenwahl. Die Wahlung an der geistlichen...

Stadttheater. Björnsons Schauspiel „Ueber unsre Kraft“...

Die Krone a. S., 10. Dezember. (Das Arbeitslooman)...

Abfischin, 10. Dezember. (Verschiedenes)...

Der Armenunterstützungsverein „Schlenker“...

Telephonanschlüsse. Die Firma Arnold...

Zur glatten Abwicklung des Posthalterverkehres...

Schneidemühl, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

fammenfloß zweier Maschinen so schwer verletzten Lokomotivführer...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Brandt, Schneehöhe, 1 T. Arbeiter...

Handelsumschichten.

Bromberg, 11. Dezember. Anti-Handelkammerbericht...

Berlin, 10. Dezember. Die Börse zeigte heute fast auf allen...

Kaufe im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Österreich...

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 11. Dezember.

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Abfischin, 9. Dezember. (Als geheilt entlassen)...

Berliner Börse vom 10. Dezember.

Table with columns for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Obligat., Industrie-Papere., Bergwerks- u. Hütten-Ges., Wechselkurse, Gold-Silber u. Banknoten, Miethsverträge.

Umrechnungssätze: 1 Fr. = 80 Pf. u. Ost. 1 Kr. = 35 Pf. u. Holl. 1 L. = 1.70 M. u. Pr. 1 Rbl. = 2.16 M. u. Gd.-Rubl. = 3.20 M. u. 1 Doll. = 2.20 M. u. 1 Lira = 20.40 M. u. 1 Disc. Rb. = 4. Lb. 5. Pr. 2 1/2 %.

Table with columns for Bank-Aktionen, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Industrie-Papere., Bergwerks- u. Hütten-Ges., Wechselkurse, Gold-Silber u. Banknoten, Miethsverträge.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte i. Hamburg, 10. Dezember.

Table with columns for Stationen, Wetter, Wind, Temperatur, etc.

Miethsverträge empfielt Genslerische Buchdruckerei Otto Grunwald.

Für die uns bewiesene Theilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Töchterchens sagen wir allen Bekannten und Freunden, insbesondere Herrn Pastor Aug für die tröstlichen Worte unfern herzlichsten Dank. (547) Bettina und Frau.

Verlobt: Frä. Gertrud Müller mit dem Königl. Eisenbahn-Telegraphenmeister Herrn Eugen Goebels, Znojmslaw. — Frä. Emmi Holste mit Frä. Erich Neumann, Bielefeld-Düsselb. — Frä. Dora Strauch mit Frä. Alfons Dr. jur. Willi Hoeckner, Rudolfsstadt-Zittau.

Verheiratet: Hr. Alfons Hued mit Frä. Margarete Schilling, Breslau. Hr. Wilhelm Appenrodt mit Frä. Elisabeth Ganslin, Nordhausen.

Geboren: Ein Sohn: Frä. Fabrikant Karl Hartmann, Bünde. — Frä. Ernst Kräger, Magdeburg. — Eine Tochter: Herr Dr. med. Carl Stanke, Neustadt b. Magdeburg.

Gestorben: Hr. Pfarrer Karl Franz, Würzburg. — Hr. Dr. med. Friedr. Carl Dauer, Bonn. — Hr. Zugführer Gottlieb Schröder, Neustadt. — Hr. Professor Hoffmann, Magdeburg.

Schweikern für Frauen u. Wöchnerinnen-Myl
Bromberg, Köpferstr. 9
Unbemittelte Ehefrauen werden unentgeltlich aufgenommen. (247)

In Nr. 289 dieser Zeitung ist irrtümlich über eingegangene Beträge „für die Buren“ quittiert. Es muß vielmehr laut dem von uns abgedruckten Aufruf heißen: Für den Burenhilfsbund gingen bisher ein:
Gampfer 2 M., Stähler 3 M., Vogt 3 M., Unger 5 M., Gr. 5 M., A. G. 3 M., D. H. Br. Verlag 10 M., C. B. 2 M., R. B. 3 M., S. 1 M.; zusammen 37 M. — Weitere Beiträge werden in der Geschäftsstelle dies. Btg. gern angenommen und darüber öffentlich quittiert.

Weihnacht.
Ein h. Arm. bezirksvorsteher, der allein in seinem Bezirke über 50 Familien mit etwa 230 Köpfen zu versorgen hat, bittet gütige Menschen um Beihilfe. Unter den Armen der Armen sind viele Wittwen und Waisen, auch ein würdiges, sehr bedürftiges Ehepaar von 91 resp. 89 Jahren! Die Geschäftsst. d. B. gibt eventuelle Auskunft u. wird Gaben an Geld in Empfang nehmen. Alle Kleider, Wäsche für Männer, Frauen und Kinder, Lebensmittel, alles Spielzeug u. s. w. werden von legitimirten Boten aus dem Hause der gütigen Geber abgeholt. Adressen wolle man i. d. Geschäftsst. d. Btg. niederlegen.

Krankenpfleger
empfiehlt sich.
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (5276)

Stoffschuhe *
selbstgefertigte, warme zu hab. bei J. Schmechel, Weinbergstr. 29, Hof. I.
Vom 1. Oktober ab wohne ich **Gempferstr. 2, pt.**
in den bisher vom Bezirkskommando innegehabten Räumen. Da ich mein Atelier bedeutend vergrößert habe, auch über sehr gute Arbeitskräfte verfüge, sichere ich prompte Bedienung sowie sauberste Ausführung aller Bestellungen zu und bitte ich die geehrten Herrschaften, mich dabei mit Beiträgen gütlich beehren zu wollen. (68)
Mathilde Czinczoll,
Modistin.

Sogleich! Uhren werb f. 80 Pf. gereinigt. Feder einsehen 80 Pf. (5467)
Ottlinger, Thornerstraße 5.

Verloren gestern Nacht 1 schw. Pelzboa in d. Bahnhofstr. Geg. Bel. abzug. Restaurant Modrow, Bahnhofstr. 31.

Geldmarkt
M. 9000 u. 12000
auf sichere Grundstücke gesucht.
Ab d. Alb. Jahnke, Elisabethstr. 58.

Gesucht 10-12000 M.
gold-sichere Hypoth. hint. 33000 M auf neues Gehäus. Offerten von Selbstkäufern gesucht u. K. H. J. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

6000-9000 M. a. Stelle v. Bantgeb. Ges. Abz. F. 10 a. Geschäft-10000 M. a. 1. St. a. 500 v. Selbstk. gesucht. Off. u. U. a. d. Geschäftsst.

Wer leiht e. Wittve 100 M.
gegen vierteljähr. Abzahl. v. 25 M. Off. u. W. 100 a. d. Geschäftsst. erb.

2000 Mark
zum 1. Januar 1902 zu vergeb. Off. u. C. Z. 60 a. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Weihnachts-Ausstellung!

Wegen Aufgabe des Geschäftes

Gänzlicher Ausverkauf

Das Lager in Spielwaaren ist aufs Beste sortirt und verkaufe ich ALLES, um möglichst zu Weihnachten damit zu räumen, zu ganz ausnahmsweise niedrigen Preisen.

Christbaumschmuck in grösster Auswahl.

G. B. Schulz

Friedrichsplatz 19

Historische Gesellschaft für den Hebesdistrikt.
Infolge der Erkrankung des Herrn Vortragenden fällt der angekündigte Vortrag am Donnerstag, d. 12. d. Mts. aus; an seine Stelle treten Mitteilungen des Herrn Dr. Baumert: „Aber Zugänge zu den Sammlungen“ und des Herrn Dr. Schmidt: „Miscellanea aus Brombergs Vergangenheit“.
(105)
Der Vorstand.

Dringende Bitte an edelgedenkende Menschen.
Eine hochbetagte, durch Jahre lange Krankheit in Schulden gerathene Dame, bittet um Unterstützung, da sie nicht in der Lage, sich selber zu ernähren. — Die Geschäftsstelle ist gerne bereit, Gaben anzunehmen und darüber zu quittiren, auch ist dieselbe die Adresse der Bittenden zu erfahren.

Handels-Lehr-Institut J. Madajewski,
Bromberg, Elisabethstr. 15, für kaufmännische Ausbildung in allen Komtoirfächern, Stenographie und Schreibmaschine. Gerechente Kurse für Damen und Herren. — Stellennachw. folgen. Prospekte gratis u. franko. (103)

Privatunterricht
in allen Fächern ertheile zu jeder Tageszeit L. Wittig, Ballettstr. Schlemmstr. 1

Unsere **Weihnachts-Ausstellung** ist eröffnet und empfehlen wir:
Christbaumschmuck, Christbaum- und Schneeflocken, Laetta in fort Farben, Gesellschafts- und Lotteriespiele für Kinder, Bilder- u. Märchenbücher von 75 Pfg. an, Lederwaaren, (105) Postkarten, Photographie- und Poeticalbums, Sausagen in wunderbarer Ausführung, Wunschkarten, Postkarten für unsere Kleinen, Weihnachts-Postkarten, Steinbrück & Maladinsky, Bahnhofstraße 97, vis-à-vis Central-Hotel.

Putz- u. Modewaaren-Ausverkauf zu Weihnachtspreisen. Wanda Schultze, Elisabethstr. 6

Gestifte Hofenträger werden in kürzester Zeit sauber u. billig aufgearbeitet. Ebenfalls (105)
Bruchbänder nach Körpermaß bei C. Vollmer und Sohn, Bromberg, Voelckerstr. 3, vis-à-vis der Post.

Echte Kieler Sprotten u. Heringe, Frankfurt. u. Dresden r Appetitwürst. empfiehlt J. Prorok, Rinfanterstr. 46, Ecke Wol. Lehr

Jeden Donnerstag, abends 6 Uhr: fr. Blut, Leber- u. Grünwürst nebst Suppe bei G. Stöckmann, Elisabethstr. 46

Jeden Donnerstag abends 6 Uhr: frische Blut, Leber- und Grünwürst nebst guter Suppe bei H. Reeck, Elisabethmarkt

Jeden Donnerstag frische Leber, Blut- u. Grünwürst, eig. Fabr., bei M. Schmid, Bahnhofstr. 78

Einziges Spezial-Geschäft am Platze!
Begründet 1854.

J. Sandmann

Posamenten-Fabrik,
Preisgekrönt mit den ersten Auszeichnungen,
13 nur Fröhnerstr. 13
neben Herrn Photograph Ewald.

Möbelfransen
Dekorationsfransen
Pomponsfransen
Tapissierfransen
Teppichfransen
Gold-Silberfransen
Gold-Silberquasten
Möbelquasten
Tapissiergehänge
Möbel-Schnüre (282)
Seiden-Schnüre
Rouleaux-Schnüre
Gardinenhalter.

Stets grösste und geschmackvollste Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Anfertigung aller in das Fach schlagender Artikel.

Hugo Werk's

Uhren- und Goldwaaren-Handlung
empfiehlt zum
Weihnachtsfest ihr grosses Lager in gold. u. silb. Uhren in allen nur erdenklich. Neuheit.
Specialität: **Moderne Zimmeruhren.**
Ferner Aufsätze, Bowlen-Ringe, Armbänder, Colliers etc. etc.
Mache besonders auf meine **Neuheiten in Fächerketten** aufmerksam.

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.
empfehlen
chic und fein garnirte
Damen- u. Kinderhüte
zu gang
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Friedrichs-Quelle
Bärenstraße 2.
Donnerstag währ. d. ganz. Tages:
Pötelkamm m. Erbapuz
Reich. Speisefarte
Jah. C. Gabriel, Geschäftst. A. Jannier.

Donnerstag, abends 6 Uhr:
Frische warme Warschauer Klafi
empf. J. Sergot, Danzigerstr. 157.

Jeden Donnerstag abends
frische Würst
und fr. Suppe, sowie täglich fr. sch.
Aufler Rippespeer
empfiehlt
Carl Reek Jun., Friedrichstr.

Kasernenstr. 4.
Donnerst. 12, 12.
Gr. Würst u. Eisbein-Essen,
eigenes Fabrikat,
wogzu erg. einlabet
Willh. Mahme.

Elysium
empfiehlt sein reichh. Lager in
Roth-, Rhein-, Mosel-, Anger- und
Schanzweine, Portwein (rot. u. weiss),
Sherry, Madeira, Anno,
Aracs, Cognacs zu billigen Preisen.
Pfund
Alrach. Caviar 8 M.

Morg. Donnerstag, abends 6 Uhr:
fr. Blut, Leber-
u. Grünwürst
nebst guter Suppe
bei E. Sommer, Danzigerstr. 27.

Kaufhaus Moritz Meyersohn

Weihnachts-Sonder-Verkauf

zu immens billigen Preisen.

Aleiderstoffe,

abgepasste Kleider in farbig und schwarz, 6 m Stoff, a Robe 1,80, 2,40, 3, 3,50, 4, 6, 7 Mark.

Blousenstoffe

in Wolle, farbig und gestreift, Meter von 38 Pf. an, in reiner Seide Meter von 1,50 M. an.

Tischtücher,

Stern- und Blumen-Deffins, erprobte Qualitäten, Stück 0,75, 1,00, 1,25, 1,75, 2,50, 3,00 M. u. f. w.

Kaffee- und Tischgedecke

aus den renommirtesten Fabriken, zu staunend billigen Preisen. Kaffeegedeck mit 6 Servietten schon von 1,75 Mark an.

Handtücher,

grau, Dgd. 1,80, 2,50, 3,00, 3,50 M., weiß Jacquard und Damast, Dgd. 3, 4, 5, 6 M. bis zu den besten Qualitäten.

Reinleiene Wischtücher

mit kleinen Webeschleifen 60x70 cm, rother Kaute u. Aufschriften als: Kellner-, Gläser-, Teller-, Toiletten-, Lappen-, Tisch-, Duzend früher 9,00 jetzt 6,00 Mark.

Taschentücher,

ff. Linon, Dgd. von 1,20 M. an bis zu den feinsten leinenen Qualität u. 1/2 Dgd. Kindertaschentücher, in eleganten Kartons verpackt, zu 60 Pf.

Fertige Wäsche.

Mädchen- u. Knaben-Hemden von 38 Pf. an, Frauenhemden 0,75, 0,90, 1,10, 1,30 M. u. f. w. Herren-Oberhemden u. Manchetten, K. gen., 4 sch Leinen, Stück von 20 Pf. an.

Tricotagen.

Normalhemden für Herren von 85 Pf. an. Kindertricoté von 38 Pf. an, Jagdwesten von 1,20 M. an.

Candel- u. Wirthschaftschürzen

zur Auswahl in Hülle und Fülle, Stück 19, 25, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 80, 95 Pf. u. f. w.

Damen- u. Kinderkonfektion.

Herren- und Knaben-Garderoben werden der vorgerückten Saison wegen total ausverkauft.

Neu aufgenommen! Neu aufgenommen!

Alleinverkauf

für Perl-, Smyrna-Teppiche und Vorlagen, eignen sich der Neuheit und Billigkeit wegen zum vorzügl. Weihnachtsgeschenk.

Teppiche und Vorlagen

in prachtvollen Farbenstellungen und silbollen Mustern, 8/4, 10/4, 12/4, 16/4, 18/4, 20/4 zu 5, 7,50, 9, 12, 15, 18, 21, 27 Mark u. f. w.

Bestellungen von 20 Mark an bringe prompt und franko zur Ausführung.

Lebende Oder-Karpfen
frische Helgöld. Schellfische
empfiehlt **Emil Mazur.**

Frische stramme
Waldhasen, Rehe,
grosse junge Fasanen,
Kapaunen, Perlhühner,
Puten,
alles in bekannter Güte
empfiehlt **Johannes Creutz.**

Sämmtl. Weihnachtsartikel
in allererster Qualität wie:
Walnüsse, Lambert-u. Haselnüsse,
Paranüsse, Marzipan-Mandeln,
Succade, Orangeade, Sultaninen,
Rosinen, Feigen, Datteln,
Traubrosinen, Schaalmandeln u. a. m.
empfiehlt **Johannes Creutz.**
Versandt per Bahn und Post
prompt. — Telephon 194.

Grosses Lager von
Bordeaux, Rhein- und Moselweinen,
Rums, Cognacs, Arracs, Punschessenzen
zu sehr billigen Preisen, besonders zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet, aus d. Weingrosshandlung v. F. A. J. Jüncke, Danzig bei **Johannes Creutz.**

Frische Fettlebern
empf. **Johannes Creutz.**

Restaurant Wilhelmstr. Nr. 70
früher Sauer's Garten.
Heute Mittwoch, den 11. Dezember:
Flaki-Essen.
R. Buchholz.

Vergnügens

J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (26)

Morgen Donnerstag, d. 12. Dezbr.
Concert.
Anfang 8 Uhr.
Entr. Herren 40 Pf., Damen 20 Pf.

Bromberger
Concert- und Vereinshaus
Zuh. C. Bartz
Fischerstraße Nr. 5.

Sonnabend, d. 14. Dezember 1901:
Zur Gröfzung
des neu erbauten Establishments

Gr Elite Konzert
von der ganzen Kapelle
des Inf.-Reg. 129 unter persönl.
Leitung des sol. Musik-Dirigenten
Herrn Schnevoigt.
Anfang 8 Uhr. Entr. 30 Pf.

Nach dem Konzert:
Ball.
Sommer, Freunde und Bekannte
werden hiermit freundlich eingeladen.

Kaiser-Panorama
Brückentrafé Nr. 2, 1. Treppe.
Diese Woche: (101)
Trauer-Conduct
der Kaiserin Friedrich.

Concordia.
Täglich das feinstonelle
Dezember-Programm
Sprachlos! Ist man über die
kontinenzvollen Leistungen
der Bonhair Troupe.
Freitag, den 13. Dezember:
Benefiz für Margarethe
und Lucie Unger unter
Mitwirkung der beiden Gesch.
Robert und Willy Unger.

Bromberger Gesangverein.
Übungsabend
ausnahmsweise am Freitag,
d. 13. Dezbr.

Stadt-Theater.
Donnerstag, d. 12. Dezember 1901:
Mit neuer Ausstattung:
(13. Novität, zum 1. Male):
Ueber unsere Kraft.
(II. Abend)
Schauspiel in 4 Akten von
Björnsterne Björnson.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag: (Neu einkstudirt.)
Die Fledermaus.

Verantwortlich für den politischen
Theil **F. Gollasch**, für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konserberichte, Literatur z. **Karl**
Bendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekamen
L. Jarschow, sämmtl. in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Grunauer'sche Buchdruckerei
Gita Grunwald in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Zuschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

109. Sitzung vom 10. Dezember.
 1 Uhr. Haus und Tribünen sind gut besetzt.
 Am Vizepräsidenten: Graf von Bülow, Graf
 Tolstoy, Freiherr von Nottbohm u. a.
 Auf der Tagesordnung steht zunächst die Inter-
 pellation fürstlich Radziwille:
 1. Ist dem Reichskanzler bekannt, daß die Vor-
 gänge in Breschen nicht nur bei uns, sondern auch
 im Auslande ein Aufsehen erregt haben, welches
 geeignet ist, dem Ansehen des deutschen Reichs Ab-
 bruch zu thun?
 2. Welche Stellung nimmt der Reichskanzler
 dieser Angelegenheit gegenüber ein?
 Auf die Frage des Präsidenten, ob der
 Reichskanzler die Interpellation beantworten werde,
 erklärt
 Reichskanzler Graf von Bülow: Ich bin be-
 reit, die Interpellation sofort zu beantworten.
 Zur Begründung der Interpellation erhält das
 Wort

Abg. Fürst Radziwille (Polen): Der Haupt-
 anlaß zu der Interpellation ist das Bestreben, die
 nationale Würde derjenigen zu wahren, die uns hierher
 geschickt haben. Die Vorgänge in Breschen gehören
 zwar zur Kompetenz Preußens, haben aber im ganzen
 Reich so großes Aufsehen erregt, daß es auch ange-
 bracht erscheint, sie in diesem Hause zu besprechen.
 Wenn wir in dieser, unsere Herzen tief be-
 wegenden Angelegenheit eine Frage an den
 Reichskanzler richten, so thun wir das
 nicht, um irgendwie Agitation zu erregen.
 (Sachen rechts.) Auch wir beklagen die turbulenten
 Szenen, die in außerdeutschen Städten sich abspielen
 haben, da sie nur geeignet sind, unsere gute Sache zu
 schädigen. Wir fragen den Reichskanzler, ob es nicht
 in der Absicht der Regierung liegt, eine Minder-
 heit in ihren nationalen Eigenheiten zu schädigen. Der
 Reichskanzler vorschwebende Französischer Sitte
 und Kultur wird um nichts weniger frisch und pran-
 gend sein, wenn er auch nicht fortgesetzt vom Thronen-
 schau polnischer Mütter und Kinder bereist wird. Wir
 haben volles Vertrauen zu dem humanen Mitgefühl
 des Reichskanzlers. Die heiligen Wahrheiten der
 Kirche müssen den Kindern auch in der Schule nur
 in der Muttersprache gelehrt werden. Sonst bildet
 sich auch leicht bei den Kindern eine gewisse
 Neugier, Widersetzlichkeit und Abneigung gegen die
 Schule, wie es auch in Breschen geschehen ist. Redner
 schildert hierauf die bekannten Vorgänge in Breschen.
 Jetzt sucht man nach Möglichkeit die polnische Muttersprache
 zu unterdrücken, während die preussischen Könige
 früher den Polen volle Gleichberechtigung und Auf-
 rechterhaltung ihrer nationalen Eigenschaften verspro-
 chen haben. Jetzt wird nicht nur der Religions-
 unterricht unterminiert, nein auch die Heiligkeit des
 Hauses wird gestiftet, selbst im Hause dieser polnische
 Mütter nicht polnisch mit ihren Kindern sprechen.
 (Hört! Hört! im Centrum.) Ich bitte den Reichs-
 kanzler, befriedigende Vorläufe an der Dignen-
 zen herzustellen, denn der Vorwurf ist absurd, daß wir die-
 jenen sind, die den Frieden nicht halten. (Weifall im
 Centrum und bei den Polen.)

Reichskanzler Graf von Bülow: Der Vor-
 redner hat selbst anerkannt, daß die verfassungsmäßig
 nicht in der Lage bin, auf diese Vorgänge in Breschen
 einzugehen, denn es handelt sich um eine preussische
 Angelegenheit. Im preussischen Abgeordnetenhaus
 werde ich Rede und Antwort stehen, muß es jedoch
 ablehnen, hier an der Erörterung mich zu beteiligen.
 Ich habe als Reichskanzler auch die Pflicht, die Rechte
 der Einzelstaaten zu wahren, und muß gegen jeden
 Versuch, die Rechte der Einzelstaaten zu beeinträch-
 tigen, aufs energischste protestieren, ich würde ebenso
 handeln, wenn es sich nicht um eine preussische, son-
 dern um eine bairische oder sächsische Angelegenheit
 handelte. Doch will ich dem Interpellanten insoweit
 antworten, daß mir davon, daß durch die Breschener
 Vorgänge dem Ansehen des Reiches Abbruch ge-
 schehen ist, nicht das Mindeste bekannt ist. (Hört!
 hört!) Die Ausschreitungen im Auslande sind von
 dem Vorredner wohl zu milde beurteilt worden.
 Doch kann ich die Beforgnis, daß durch diese Aus-
 schreitungen etwa unsere Beziehungen zu Österreich
 und Rußland getrübt sind, vollkommen zerstreuen.
 (Weifall.) Die Haltung der österreichischen und
 russischen Regierung hat unseren berechtigten Er-
 wartungen entsprochen, wir haben keinen An-
 laß zu Beschwerden gehabt. Es ist uns Be-
 strafung der Schuldigen versprochen, außer-
 dem soll jede berechtigte Remedur eintreten.
 (Weifall.) Nur möchte ich meinem Erstaunen darüber
 Ausdruck geben, daß der Interpellant zu glauben meint,
 daß ausländische Drohungen und Demonstrationen auf
 uns irgend welchen Eindruck machen könnten. Aus-
 ländische Gesandte und Drohungen können auch nicht
 einen Augenblick den inneren Gang der deutschen Poli-
 tik beeinflussen. (Weifall.) Für mich maßgebend ist
 nur die Staatsraison und meine Pflicht gegenüber dem
 Deutschthum. (Weifall.) Diese Pflicht werde ich weiter
 erfüllen, die Pflicht gegenüber dem Deutschthum, das
 von den Polen bedroht ist (Weifall) und ich werde das
 Meinige thun, damit der Deutsche im Osten nicht unter
 die Räuber kommt. (Behäufert Weifall rechts und bei
 den National Liberalen. Blicken bei den Polen und im
 Centrum.)

Auf Antrag des Grafen Hompesch (Centrum)
 findet die Besprechung der Interpellation statt. Der
 Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Bundes-
 raths verlassen den Saal.
 Abg. Noeren (Centrum): Da die Sachen im
 Auslande solches Aufsehen erregt haben, mußte auch
 der Reichstag ein Wort mitsprechen, sonst würde das
 Auslande den Reichstag nicht verstehen. Hier handelt
 es sich nicht um einen einzelnen Akt von
 Brutalität, sondern um eine zwischen den
 Lehrern und dem Schulinspektor verabredete Massen-
 prügelung von Kindern. Und was haben die
 Kinder getan? Sie waren nicht ungehorsam oder
 frech, sondern folgten nur dem Gebot ihrer Eltern
 und verhielten sich dem Religionsunterricht gegenüber
 passiv. Selbst die „Nationalzeitung“ hat die Massen-
 prügelung mißbilligt. Die gesammte Presse des Aus-
 landes ohne Unterschied der Parteirichtung hat die
 Angelegenheit verurtheilt. Denken Sie einmal, der
 Krieg 70 wäre nicht zu unserem Vorteil ausgefallen
 und deutsche Gebiete wären französisch geworden, was
 würden Sie dann zu einer solchen Barbarei sagen,

wenn dort in den Schulen die französische Sprache
 eingedrängt würde. Was soll nun in Breschen ge-
 schehen; die Kinder werden dort doch sicher ihre Ver-
 halten nicht ändern. Das Brügeln wird ebenso sicher
 nicht aufhören. Will man die Kinder aus der Schule jagen
 oder das Fürsorgegesetz mißbrauchen? Beides wird
 nicht möglich sein. Der Fatalismus steht
 jetzt ratlos vor diesen Verhältnissen da. Er hat
 da vollständig Bankrott gemacht. Geordnete Zustände
 werden nur eintreten, wenn man den Kindern
 in polnischer Sprache den Religionsunterricht erteilt.
 In dieser Beziehung könnten wir uns ein Beispiel an
 Rußland nehmen. In der energischen Abwehr aller
 hoch- und landesverrätherischen Bestrebungen und
 Unternehmungen der Polen, sowie in dem Bestreben,
 unsere polnischen Mitbürger zu zufriedenen und
 ordentlichen Reichsangehörigen zu machen, werden
 wir die Regierung entschieden unterstützen, aber ich
 muß doch konstatieren, daß zu diesem neuesten Kurs
 der Polenpolitik jedenfalls hochverrätherische und
 landesverrätherische Unternehmungen der Polen nicht
 die Veranlassung gegeben haben können, weil solche seit
 geraumer Zeit überhaupt nicht vorgekommen sind, auch
 nicht in den Prozessen in Thorn und Polen konstatiert
 sind. Diese Prozesse sind in maßloser Weise von der
 fatalistischen Presse als Zeichen einer großpolnischen
 Gefahr ausgebeutet worden, allerdings nur bis zu
 dem die Fatalisten ernüchternden Endurtheil. (Zuruf
 des Abgeordneten Webel.) Gewiß, Herr Kollege Webel,
 auch ich halte das Urtheil in Ihren Prozeß als
 gerecht und; das Gesetz verlangt, daß eine Verbindung
 vor den Staatsbehörden geheim gehalten wird, wäh-
 rend es sich in Thorn nur um eine Geheimhaltung
 vor dem Lehrer handelte. Der gegenwärtigen Art der
 Germanisirungsbestrebungen können wir nicht zu-
 stimmen, und zwar aus prinzipiellen Gründen. Die
 polnische Nation wird dadurch verächtet und uns
 immer mehr entfremdet. Der Hauptfehler ist der,
 daß man nicht unterscheidet zwischen Reichsangehörig-
 keit und Nationalität. Wir können die Polen wohl
 zu zufriedenen Reichsangehörigen machen, aber ihre
 Nationalität können wir ihnen nicht nehmen. (Sehr
 wahr! im Centrum und bei den Polen.) Wirben
 unsere Polen hier einmal so offen auftreten wie die
 Alldutschen in Österreich, dann wäre es Zeit,
 gegen sie als Landes- und Hochverräther auf-
 zutreten. (Lebhafte Zustimmung im Centrum und
 bei den Polen.) Man will die Nationalität gewalt-
 sam unterdrücken, nicht nur auf wirtschaftlichem
 Gebiete, sondern auch auf dem der Schule und auf
 volkswirtschaftlichem. Ich erinnere nur an das unseelige
 preussische Anleihegesetz, das seine ganzen
 Tendenzen nach zur Entfremdung zwischen Deutschen
 und Polen führen muß und sich zudem als unwirklich
 erwiesen hat. Noch verworflicher ist der Kampf gegen
 die Polen auf dem Gebiete der Schule und Religion.
 Es handelt sich um ein Naturrecht, dessen Unterdrückung
 einen gewissen Zwang ausüben muß. Darum wird den
 Bestrebungen dagegen immer Widerstand entgegenge-
 setzt werden, den auch die stärkste Regierung nicht brechen
 kann. Es handelt sich hier weniger um eine Germani-
 sierung, als um eine Protestation. (Zustimmung
 im Centrum, Widerspruch bei den National Liberalen.)
 Man hat doch den Auren ihre Muttersprache ge-
 lassen. Das sind allerdings protestantische Polen.
 Man sollte endlich einmal eine andere Behandlung der
 Polen eintreten lassen, damit sie gefährliche Reichs-
 angehörige werden. (Weifall im Centrum.)

Abg. Graf Limburg-Sturum (Konservativ):
 Die Antwort des Reichskanzlers hat mich sehr gefreut,
 sie beweist, daß die Polenpolitik jetzt in den richtigen
 Bahnen ist. Keiner denkt daran, den polnischen Kindern
 die Muttersprache zu nehmen, auch wir wollen, daß
 ihnen ihre Religion und die Autorität ihrer Kirche er-
 halten bleibt. Aber darum handelt es sich gar nicht,
 die Kinder waren direkt unfolgsam und mußten bestraft
 werden. Da ist nun unangebrannte Mische mäßig an-
 gewandt ein vorzügliches Erziehungsmittel. Der Kern-
 punkt der Sache ist, daß man in den polnischen
 Landesteilen die katholische Kirche mit dem Polen-
 thum identifiziert. In den Gerichtsverhandlungen in
 Breschen zeigte sich dies auch, die Leute behaupteten
 sogar, daß der Papst polnisch sei und daß die Mutter
 Gottes polnisch gesprochen habe. Die Sache ist sehr
 gefährlich, denn sie zeigt, daß die großpolnische Be-
 wegung immer mehr um sich greift, da ist es die
 Pflicht der Regierung, dagegen einzuschreiten. Wenn
 die Regierung das thut, werden wir sie stets unter-
 stützen. (Weifall rechts.)

Abg. Dr. von Dziembowski (Pomian)
 bemerkt, daß er der Verteidiger in dem
 Breschener Prozeß war und durchaus objektiv sein
 wollte. Ueber die Massenprügelungen seien selbst Deutsche
 empört gewesen. Er habe solchen eine Dovesche er-
 halten, daß eins der geprügelten Kinder gestorben sei,
 ob an den Folgen der Prügelungen, werde die Unter-
 suchung lehren. Es sei höchst ungerecht, daß der
 Lehrer, der diese Prügelungen vorgenommen habe,
 noch im Amte sei, während die Polen zu mehrjährigen
 Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Durch die Unter-
 drückung der polnischen Muttersprache werde im Osten
 ein polnisches Irland geschöpft, die Schulen dort
 seien keine Stätten der Kultur, sondern nur Züchtungs-
 anstalten. Die Germanisirung werde nicht gelingen,
 man ziehe höchstens eine slavische Gesinnung groß.

Abg. Dr. Sattler (national Liberal): Ich be-
 dauere es, daß der Lehrer in Breschen hier angegriffen
 ist. Mit solchen persönlichen Angriffen schädigt man
 nur die Sache, die man vertritt. Die Interpellation
 gehört eigentlich ins Abgeordnetenhaus, sie ist auch
 wohl nur hier eingehend zu besprechen, weil die Inter-
 pellanten glaubten, hier eine bessere Resonanz zu
 finden, haben doch polnische Zeitungen von dem „bunt-
 baren Auditorium“ im Reichstag gesprochen. Wenn
 ich die Herren Polen in Schutz nehmen muß
 gegen die Angriffe einer polnischen Volksversammlung
 (Heiterkeit), in denen die polnischen Abgeordneten Höf-
 linge und Sekretäre gescholten wurden (Heiterkeit), so
 kann ich doch der Form der Interpellation meine Hoch-
 achtung nicht aussprechen. Die Interpellanten
 mußten sich doch sagen, daß der Reichs-
 kanzler nicht anders antworten konnte. Die
 Thaten zusammengerotteter Radaubröder (Stürmische
 Thronen bei den Polen) in Warschau und Lemberg
 (Heiterkeit), gewiß, das waren Radaubröder, denn
 Schilder zerstören und Schilber abreißen macht Rabau
 und wer daran theilnimmt, ist ein Radaubröder,
 können dem Ansehen des deutschen Reichs nicht Ab-
 bruch thun. Höchstens schädigen sie das Ansehen der

Regierung, in deren Lande so etwas passiert. Mehr
 Gewicht hat schon die That, daß der österreichische
 Minister Bientand an einer Veranstaltung zu Gunsten
 der Verurtheilten theilgenommen hat. Aber deswegen
 will ich keine Anfrage an den Reichskanzler
 richten. Das Ausland hat sich um unsere
 inneren Angelegenheiten nicht zu kümmern. In
 Breschen mußte die Disziplin aufrecht erhalten
 werden, das Züchtigungsrecht ist auch nicht überschritten
 worden. Ueber das Urtheil des Gerichts will ich
 nicht sagen, man muß das Urtheil jedes deutschen
 Gerichts für gerecht halten, bis das Gegenteil nach-
 gewiesen ist. Aber man kann die armen Leute doch
 bebauern, die so hart verurtheilt sind. Noch mehr
 aber muß man bebauern, daß nicht die Verurtheilt sind,
 die die armen Leute zu solchen Ausschreitungen ge-
 reizt haben. (Sehr richtig!) Vor allem beklage ich
 die ausweichende, vorsichtige Stellung der Geis-
 tlichen. In den polnischen Zeitungen, in denen
 die Rede ist von preussischen Schindern und
 Hentesmedchen, ist die Sache kolossal aufgebauscht
 worden. Wie treiben sie denn die Polen in den
 Ländern, in denen sie selbst die Herrschaft haben, z. B.
 in Galizien? Dort werden die Ruthenen erbarmungs-
 los von dem polnischen Abel unterdrückt. Bei den
 letzten Wahlen sind 10 Männer getödtet und viele
 hundert verwundet worden, (Hört! Hört!) Sämtliche
 ruthenischen Schulen hat man geschlossen. Wie würden
 sich die Ruthenen freuen, wenn die Polen sich die
 preussische Regierung zum Muster nehmen wollten!
 Die polnischen Landesteile haben unter der preussischen
 Herrschaft einen gewaltigen Aufschwung ge-
 nommen, es wäre ein Unglück für die Be-
 völkerung, wenn die Bestrebungen nach einem
 großpolnischen Reich sich verwirklichen sollten. Ich
 denke den Polen ihr Nationalgefühl nicht — ich
 wollte, die Deutschen hätten ein nur halb so starkes —
 aber die Polen haben sich nichts Sinn als für ihr
 Nationalgefühl, sie verwirklichen zu sehr Nationalität
 und Religion. Es war die höchste Zeit, daß wir und die
 Galizisten uns auch der deutschen Katholiken im Osten
 annähmen. Wir werden die Wacht an der Weichsel
 ebenso verteidigen wie die an dem Rhein. (Weifall.)

Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Die Drang-
 salirungen der preussischen Regierung gegen die Polen,
 die bureaukratischen Chikanen im Osten verurtheilen wir
 Sozialdemokraten alle in voller Uebereinstimmung.
 Die polnischen Gewaltmaßregeln in Galizien wurden
 im österreichischen Reichsrath gerade von den Sozial-
 demokraten bekämpft. Fürst Radziwille sprach dem
 Reichskanzler sein Vertrauen aus. Ich glaube ja auch
 nicht, daß der Reichskanzler als Mensch Gefallen
 findet an der Mißhandlung von Kindern. Aber wir
 haben es hier nicht mit dem liebenswürdigen Menschen,
 sondern mit dem Diplomaten und Staatsmann zu thun
 und zu dem habe ich nicht das mindeste Vertrauen.
 Graf Bülow's Hauptangelegenheit zu sein, daß unter
 ramponierten Konjunkturschilder wieder neu lastirt wür-
 den, die von einzelnen Radaubrüdern heruntergerissen
 wurden. Dann appellirte er wieder an das National-
 gefühl, ebenso wie beim Zolltarif. Er machte es
 ebenso wie es Herr Chamberlain macht, wenn
 von Irland oder von den Konzentrationslagern
 die Rede ist, der sagt dann auch immer, es
 geht das Ausland gar nichts an, was wir
 thun. Aber um das Ausland handelt es sich gar
 nicht. Die Vorgänge im Auslande sind gleichgültig, es
 handelt sich um die Vorgänge im Inlande, in Breschen,
 die fast ebenso schlimm sind wie das Vorgehen der
 Engländer in Südafrika. Graf Bülow sagte früher,
 die Voraussetzung einer gesunden Weltpolitik sei eine
 gesunde Heimatspolitik. Aber ist es eine gesunde
 Heimatspolitik, wenn man systematisch die Polen unter-
 drückt? Der Grundsatz cuius regio ejus lingua
 ist kulturwörderlich. Wenn Leute meinen, daß
 Christus polnisch gesprochen habe, so zeigt das
 nur für den miserablen Stand unserer Volksschule.
 Das gewaltsame Aufzwingen einer fremden Sprache
 führt nur zur Volksverdrummung und erregt Haß.
 Der Staatsanwalt in Onesen hat sogar den legalen
 Widerstand der Leute in Breschen für strafbar erklärt,
 weil sie sich dadurch als Gegner der Regierung hin-
 stellten. Dann müßte auch Graf Limburg-Sturum
 wegen seiner Haltung in der Kanalfrage bestraft
 werden. Centrum und Polen machen leider nur in
 einer gewissen Feiertagsstimmung Front gegen die Re-
 gierung, bei dem Zolltarif sahen sie einträchtig mit der
 Mehrheit auf der Bank der Brotvertheurer...
 Präsident Graf Valleire: Herr Ab-
 geordneter, darüber wird demnächst gesprochen werden.
 Heute sind wir bei der Rede angekommen. (Heiterkeit.)
 Abg. Ledebour schließt mit dem Hinweis da-
 rauf, daß die Polenpolitik der Regierung dem Vater-
 lande nicht zum Segen gereicht.
 Hierauf verlegt sich das Haus.
 Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr (Fortsetzung
 der ersten Beratung des Zolltarifs).
 Schluß 6 Uhr.

Handelsnachrichten.

Bankausweis.
Verlin, 10. Dezember. Wochenausweis der Reichsbank
 vom 7. Dezember.
Aktiva.
 Metallbestand (ber Bestand an fürsfähigem deutschem Gelde
 und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen),
 das kilo fein zu 2784 M. berechnet
 M. 922.977.000 + 1.558.000
 Bestand an Reichsstafenscheinen : 23.702.000 + 305.000
 an Noten und Banken : 3.398.000 - 3.775.000
 an Wechseln : 833.559.000 - 30.613.000
 an Lombardforderung : 64.542.000 - 896.000
 an Erstein : 100.422.000 - 9.991.000
 an sonstigen Aktiva : 78.259.000 - 6.203.000
Passiva.
 das Grundkapital . . . M. 150.000.000 unverändert.
 der Reservefonds . . . 40.500.000 unverändert.
 der Betrag der umlaufenden
 Noten . . . 1.185.567.000 - 35.666.000
 der sonstigen täglich fälligen
 Verbindlichkeiten . . . 616.567.000 - 12.852.000
 der übrigen Passiva . . . 39.243.000 - 697.000

Warenmarkt.
Danzig, 10. Dezember. Weizen höher. Gehandelt ist
 inländischer blaupflüg. 713 Gr. 160 M., bun-
 tig 765 Gr. 172 M., rothbunt alt 761 Gr. 177 M., weiß
 fecht bezogen 740 Gr. 176 M., fein weiß 793 Gr. 181
 M., rot 784 Gr. 175 M., streng rot 793 Gr. 176 M.,
 Sommer 740 Gr. 173 M., 745 und 760 Gr. 174 M., 761
 Gr. 175 M., russischer zum Transit — M. per Tonne.
 Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 750 Gr.
 138 M., russischer zum Transit — M. per 714 Gr. per

Tonne. — Gerste mit rändert. Gehandelt ist inländische
 662 Gr. 124 M., hell 692 Gr. 126 M., weiß 680 Gr. 127
 M., 704 Gr. 133 M., russische zum Transit — M., pol-
 nische — M. per Tonne. — Hafer gute Kaufkraft. Be-
 zahlt ist inländischer hell 146, 146,50, 147, 148 M., weiß
 mit Gerste bezeugt 148, 148,50 M., weiß 149, 150 M.,
 fein weiß 150,50, 151 und 152 M., extra feint 153 und
 155 M., vorerzeugt 138 M., russischer zum Transit — M.
 per Tonne. — Erbsen russische zum Transit Golb-
 173 M., weiße Koch. 145 M. per Tonne gehandelt. —
 Weizen: Tonne. — Temperatur: — 4 Grad Reaumur. —
 Wind: W.
Königsberg, 10. Dezember. Weizen unverändert. —
 Roggen höher, loco inländischer per 2000 Pfund
 Zollgewicht Konium 137,50, alter —, zur Saat — M.
 Gerste ruhig, inländische — M. — Hafer unverändert,
 loco per 2000 Pfund Zollgewicht neuer 142—155,00. —
 Russische Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht —. —
 Wetter: Schön erregt.
Magdeburg, 10. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker
 83 Proz. ohne Sacd 7,95—8,05. Nachprodukte 75 Proz.
 ohne Sacd 6,00—6,40. Stetig. Kristallzucker I. mit Sacd
 28,20. Brotraffinade I. o. F. 28,45. Gemahl. Malzrohde
 mit Sacd 28,20. Gemahl. Mehl I. mit Sacd 27,70.
 ohjezier I. Produkt Transito f. ab B. Hamburg per
 Dezember 7,20 Gr., 7,27 1/2 Br., per Januar 7,32 1/2
 Gr., 7,37 1/2 Br., per März 7,50 Gr., 7,57 1/2 Br.,
 per Mai 7,65 bez., 7,67 1/2 Br., per August 7,87 1/2 bez.,
 7,90 Br. — Stetig.

Hamburg, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen
 fest, loco loco 168—174. Kaputa 135—140. — Roggen
 fest, kübrück fest, cif. Hamburg 107—112, loco loco
 108—112, medlenburgischer 141—146. — Mais fest, 137,00.
 — Mühl ruhig, loco 56,00. — Spiritus (unter-
 steuert) still, per Dezember 14,00—13,50, per
 Januar-Februar 14,25—13 1/2, per Januar-Februar
 14,50—13,75. — Raffee ruhig, Umsatz — Sacd.
 Petroleum stagnirend, Standard white loco 6,95. —
 Wetter: Schön.
Köln, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) In Weizen,
 Roggen u. Hafer kein Handel. — Mühl loco 60,00, per
 Mai 56,00. — Wetter: Heiter.
Leipz., 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco
 höher, per April 8,73 Gr., 8,74 Gr. — Roggen
 per April 7,35 Gr., 7,36 Gr. — Hafer per April 7,51 Gr.,
 7,52 Gr. — Mais per Mai 5,56 Gr., 5,57 Gr. —
 Kohlraup per August 11,70 Gr., 11,80 Gr. — Wetter:
 Milde.
Paris, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.)
 Weizen behauptet, per Dezember 22,40, per Januar 21,65,
 per Januar-April 22,80, per März-Juni 23,20. —
 Roggen matt, per Dezember 18,55, per März-
 Juni 16,75. — Mehl behauptet, per Dezember 27,90, per
 Januar 28,15, per Januar-April 28,70, per März-Juni
 29,25. — Mühl ruhig, per Dezember 57,25, per Januar
 57,75, per Januar-April 58,00, per Mai-August 58,75.
 — Spiritus ruhig, per Dezember 28,25, per Januar
 28,25, per Januar-April 28,50, per Mai-August 29,75.
 — Wetter: Schön.

Antwerpen, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen
 fest. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest.
Amsterdam, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen
 auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine
 fest, per März 132. — Mühl loco —, per Mai —.
London, 10. Dezember. An der Röhre 1 Weizenabzug
 angeboten. — Wetter: Kalt.
Liverpool, 10. Dezember. (Müllermarkt.) Weizen
 und Mais american. mit 1 Pence, Mehl 6 Pence höher.
 Wetter: Schön.
Dull, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen 1 sh.
 höher. — Wetter: Nacht.
New-York, 9. Dezember. (Warenbericht.) Baum-
 wollenpreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per
 Februar 8,16, Lieferung per April 8,19. — Baum-
 wollepreis in New-York Orleans 8,00. — Petroleum
 Standard white in New-York 7,65, do. do. in Buff-
 adephia 7,60, do. Meiner (in Coles) 7,75, Credit Wis-
 ances at Oil Cut 1,80. Schmalz Weizen Steam 10,20,
 do. Höhe u. Brothers 10,40. — Mais Tendenz —,
 per Dezember 72 1/2, per Januar —, per März —,
 per Mai 72 1/2. — Weizen. — Rother Winterweizen
 loco 89 1/2, Weizen per Dezember 86 1/2, do. per Januar —,
 do. per März 89 1/2, do. per Mai 89 1/2. —
 Getreidetracht nach Liverpool 1 1/2. — Raffee fair Rio
 Nr. 7 6 1/2, do. Rio Nr. 7 per Januar 6,55, do.
 per Februar 6,75. — Mehl Spring-Weizen clear 3,00.
 Zuder 3/32. — Rinn 25, 75. — Kupfer 16, 50. —
 Speck loco Chicago short clear 8,85, Pork per
 Januar 16, 90.

Rachdritte. Weizen 1/4 c höher.
New-York, 9. Dezember. Büffel Suppln an Weizen
 55 240 000 Büshels, do. an Mais 10 930 000 Büshels.
New-York, 10. Dezember.
 Weizen per Dezember D. 84 1/2 C.
 per Mai D. 86 1/2 C.
Goldmarkt.
Frankfurt a. M., 10. Dezember. (Effekten-Sozialk.)
 Deutsch. Kreditaktien 206,40, Franzosen 141,80, Lombarden
 13, 25, Deutsche Bank 200, 50, Dresdener Bank —,
 Gotthardbahn 165,00, Diskontokommandit 178, 80,
 Berliner Handelsgesellschaft 138, 40, Bochumer Eisenhüt-
 —, Seltentminen 173,00, Harpener 160, 50, Siberia
 —, Laurahütte —, ortungien 17, 50,
 Schudert 98, 50, Nationalbank 102, 70. — Schwach.
Wien, 10. Dezember. Ungarische Kreditaktien 668, 00,
 Oesterreichische Kreditaktien 651, 00, Franzosen 653, 50,
 Lombarden 71, 00, C. Behalbank 477, 00, Oesterreichische
 Papierrente 99, 05, 4proz. ungarische Goldrente —,
 Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronen-
 aneibe 94, 00, Marknoten 117, 23, Banverein 104, 00,
 Taakaktien —, Bänderbank 418, 00, Elektr. u. Gas
 100, 00, Aufschieberer Lit. B. 985, Brüller —, Prager
 Eisen —, Alpine Montan 400, 50. — Behauptet.
Paris, 10. Dezember. Broz. Mehl 101,42 1/2, Italiener
 101, 05, Spanier amere Anleihe 75, 65, Broz. Portu-
 giesen 27, 75, Proz. tür. Anleihe Gr. C. 27, 87 1/2, do.
 Gr. D. 24, 97 1/2, Türkeirente 107, 50, Ottomanbank 532,
 Rio Tinto 10-2-1065, Suezkanalaktien —, Träge.
Wollmarkt.
London, 10. Dezember. Preise unverändert.

**Anti. Marktbericht der städt. Markthallenverwaltung
 Berlin, 10. Dezember.**

Wild p. 1/2 kg.	0,20—0,40	Lauben p. St.	0,20—0,40
Hühner Ia.	0,50—0,63	Änße Ia. p. 1/2 kg.	0,48—0,53
do. Ia.	0,40—0,45	do. II "	0,45—0,47
Wildschweine	0,25—0,31	Guten "	1,25—2,25
Rothwild, weißl.	—	Gier p. Schoß.	—
m. Abschluß-Artikel	0,30—0,38	Vandier "	—
do. männl.	0,40—0,45	Butter "	—
Dammwild	0,40—0,51	Beife fr. Berlin	—
Hafen I p. Stiel	3,00—3,30	incl. Brodillon.	—
Schlacht-Gelände	1,10	in p. 50 kg.	117—120
Hühner, altep. St.	0,80—1,60	Ia do.	110—116
do. junge p. St.	0,45—0,81	abfallende "	98—105

PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO.
LONDON.
 DIE ORIGINALE AECHTE MARKE.
 Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette
 zu haben. (84)

Bunte Chronik.

Was die gekrönten Häupter an unleidlichsten finden. Die Königin von Griechenland besitzt, wie ein Londoner Blatt erzählt, ein Album, zu dem fast alle gekrönten Häupter der Welt Beiträge geliefert haben, und es ist sehr amüsant, die verschiedenen Antworten auf die darin gestellten Fragen zu lesen.

Zur Schulbankfrage, sowie über die Forderungen, welche man im Interesse der Hygiene an eine gute Schulbank stellen muß, und über die Versuche, diese Anforderungen praktisch zu lösen, sprach in der letzten Sitzung der Berliner Polytechnischen Gesellschaft Herr Johannes Müller.

fast alle solche Personen den „besseren“ Ständen angehören. Im ganzen sind ihm seit dem Beginn seiner auf diesen Punkt gerichteten Untersuchungen und Beobachtungen nur zwei Frauen aus niederen Ständen begegnet, die annähernd eine solche Körpergröße hatten.

Die, welche die oberste soziale Schicht unter den Verstorbenen bildeten (im allgemeinen kleine städtische und ländliche Besitzler), zeigten in beiden Geschlechtern durchschnittlich eine um 2 Zentimeter größere Körperlänge als die anderen. Ähnliche Beziehungen bestehen zwischen Kopfumfang und sozialer Schichtung.

Büchermarkt.

Gute Kant-Versezung. Eine in München erscheinende Wochenzeitung „Sandel und Industrie“ welche demnach ihren X. Jahrgang beendet. Diese Zeitschrift bespricht in Original-Artikeln die zur Debatte stehenden Angelegenheiten, bietet eine gebirgnete Uebersicht über finanzielle und Börsenergebnisse der Woche.

„Stern von Velechem“ werden in der bevorstehenden Weihnachtszeit von Groß und Klein willkommen geheßen. Diese allerliebsten Kinderlieder (2 M. 50 Pfg.) und das erwähnte neue Weihnachtslied (1 Mark) sind bei Max Brochhaus in Leipzig erschienen, ebenso bei Leoncavallo's neuem Komposition „Valse melancolique“ (2 Mark).

Der moderne Strunwelpeter. Lustige Geschichten vom Otel Franz. Mit 31 Bildern von Hermann Frenz und J. O. Boetius. Berlin. Globus Verlag M. D. 10. Gerabe zur rechten Zeit noch erscheint als Weihnachtsgabe für unsere Kinder „Der moderne Strunwelpeter“.

„Illustriertes Haus-Bibliothek.“ Auch sonst ist der neue Band dieser beliebten Bibliothek wieder reich an inhaltlichem Stoff. Die „Illustriertes Haus-Bibliothek“ (Verlag von W. Borch & Co., Berlin und Leipzig) verdient in vollem Maße einen Ehrenplatz in jedem Hause.

Deutschlands Aufgaben in China behandelt in der soeben erschienenen Nummer 9 der Zeitschrift „Der Großbetrieb“ (Freier Verlag, Berlin NW, Hofteiner Ufer 4) Erhellendes über die Tätigkeit des Deutschen Reiches in China für einen der besten Kenner des asiatischen Reiches gilt, tritt dafür ein, den deutschen Kaufmann dort nicht allzu viel zu beunruhigen, warnt vor einer Umbildung der Handelspolitik.

„Kunst“ (München, Bruckmann, vierteljährlich 6 Mark) hat nachstehenden Inhalt: Japanisches Kunstgewerbe (32 Abbildungen mit einem Aufsatz Julius Bruckmanns). — Wie sollen Bilder behandelt werden? Von Eugen Vogt. — Der Impressionismus und sein Ausgang. Von A. K. Klein (höchst beachtenswert). — Jakob Alberts (der in seinen „Holligen“ Schöpfungen abtöndlich vorgedrungen und von Hans Rosenhagen gewürdigt wird). — Die Münchener Canaletto's (ein Nachklang zu der Ausstellung, München im 18. Jahrhundert, 8 Abbildungen). — Das Berliner Richard Wagner-Denkmal (eine durch Ablehnung von zehn Entwürfen belehrte scharfe Kritik der wenig erfreulichen Ergebnisse dieser jüngsten unseiner großen Denkmals-Konkurrenzen). — Bernhard Hofstetters (27 Abbildungen, in der Hauptstadt das Haus Lange in Tübingen behandelt, mit einem Essay Hermann Drehtens, Augustin oder Volkskunst). — Schwedisch: Wirkereien (antiquarisch) auf die Ausstellung der Handarbeit-Werke in der Berliner Kunstgewerbe-Ausstellung. — Belandungsblätter von Benlon (14 Abbildungen mit Text von S. Muthesius). — Interiores von L. C. Tiffani (mit 5 Abbildungen). — Von Alt-Griechen (mit 5 Abbildungen). — Im wesentlichen wiederum, wie man sieht, eine reiche Auswahl aus allen Gebieten zeitgenössischer bildender Kunst, die in tadelloser äußerer Form geboten wird. — „Kunst“ als vielseitige, daß i. a. auch führende unserer Kunstzeitschriften ein neuerlich aus glänzende empfielt.

Nach von Gichtstruths Roman „Der verlorene Sohn“ erscheint zur Zeit in der „Sonntagszeitung für Deutschlands Frauen“, welche bereits die früheren Romane der Gichtstruth veröffentlichte. Die gesunde, dieser Zeitschrift zu Grunde liegende Idee der Verbindung einer gut geleiteten Modereitung für Frauen und Kinder mit einer Kunst- und Unterhaltungszeitung hat ihr denn auch in kurzer Zeit einen ungemein großen Leserkreis gesichert. Der äußerlich billige Preis von 20 Pfg. pro Woche ermöglicht auch dem ärmlichen Publikum ein Abonnement, welches jede Buchhandlung versorgt. Zit eine solche nicht am Platze, so würde man sich an den nächsten Posthalter (Postzeitungsliste Nr. 55). Abonnentinnen der genannten Zeitschrift zur Ansicht gratis und franko gegen 20 Pfg. Porto.

Seidenstoffe, Samte, Velvets für Kleider. Blusen liefern wir direkt an Privat. Man bestelle ohne Mühe. von Eiken & Koussen, Krefeld.

O. Reeck, Boiestr. 9 empfiehl sich zur Fertigung einfacher sowie eleganter Damen- u. Kindergarderoben unter Garantie des Gutfutens, auch ohne Anprobe. Anmeldequ. neuer Schürerinnen nehme jederzeit entgegen. (77)

Achtung! Dem sehr geehrten Publikum bringe mein seit dem 1. Oktober er. bestehendes, nach neuesten Stil eingerichtetes (102) Rasier- und Friseurgeschäft, in welchem vom heutigen Tage ab nur mit desinfizierten Gegenständen gearbeitet wird, zur geistl. Beachtung, und bitte um gütige Unterstützung. Abonnenten in und außer dem Hause werden angenommen. Ergebnisse

Oscar Hoppmann, Friseur, Elisabethstr. 22 direkt am Elsthabahnhof. NB Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe ich auch meine Puppenrücken-Arbeit zur g. Kenntnis, welche ich auf das Geberste bei billigster Berechnung ausführe und bitte jetzt schon um gütige Aufträge, da kurz vor dem Ziele man zu sehr mit Arbeiten überhäuft wird. Musterarbeiten sind in m. Schaufenster ausgestellt.

Ausverkauf wegen Aufgabe folgender Artikel: Puppenwagen, Sport-, Spiel- und Kastenwagen, Kinderschlitten und Stühle, Reformstühle. H. Wille, Danzigerstr. 38, Fahrrad-, Nähmaschinen- und Kinderwagen-Geschäft. Abzahlung. Möbel- u. Spiegel-Ausstattungs-Magazin befindet sich Krumpffgasse 5 am Friedrichsplatz. Für Händler auch zu billigen Preisen abzugeben. Perlick, Tischlermeister.

Christbaum schmuck nur für Wiederbelebter sehr billig bei S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11. In tausend Fällen bestätigt! Jede Flechte, Schuppen, auch die schmerzhafteste, nässende, sich wiederkehrende Art, selbst Varietäten, die erbsche, von jedem Hautauschlag befreit auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingter über und schnell auf Nummerüberbegriff W. Sommer, Leipzig, Baderstrasse Nr. 48.

In wenigen Tagen Ziehung der Zehnten Berliner Pferdelotterie. Hauptgewinne: i. Ber. h. v. 10.000, 3.000, 5.500, 5.000, 4.000, 3.000 M. im Ganzen 3333 Gewinne i. B. von 100.000 Mark. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet L. Jarchow, Wilhelmstr. 20 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kanarienhähne und Weibchen empfiehlt A. Plotkowsky, Ober-Spempelstr. 7, im Gartenhauje. Verschwinden ist Rheumatismus u. Gicht durch Tragen unserer elektr. preparierten Katzenfelle. Preis pro Stück 2,50 Mark. Latke & Schmidt, Berlin C. 25. Niederlage in Bromberg bei Jul. Kiewer, Neue Parast. 14.

Gänzlicher Ausverkauf unter Kostenpreis meines gut sortierten Lagers (98) in Kurz-, Woll-, Strumpf- und Galanteriewaaren. Günstigste Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf. Wilhelmine Gohlke, Elisabethstraße 28. Danzigerstraße 52.

Keine Bazar-Waare! Nur eigene Arbeit. Schankelpferde sowie Räderpferdchen in Fell und Blüsch empfiehlt bei billigen Preisen in größter Auswahl Emil Conrad, Sattlermeister, Friedrichstraße 30. P. S. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. (102)

Erholung für die Hausfrau! Schonung d. Desen u. Kochherde! Dampfmaschinen-Drehtorf in Schuppen lagernd, Heizkraft gleich mittelmäßigem Stein- kohlen, haben abzugeben Rostof-Torf-Werke. Bestellungen nimmt Herr Max Rosenthal, Expedieur, Bromberg, entgegen. (208)

Die besten und nützlichsten Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl findet man allein nur in H. Rathke's Möbel-Magazin Posnerstraße 21, 1., zu noch nie dagewesenen Preisen. (103) wird garantiert durch die Lanolin-Seife mit dem Pfeilring. Eine Fettseife ersten Ranges. Rein, mild, neutral. Lanolinfabrik Preis 25 Pfg. Martinkensfeld. Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke MARKE PFEILRING.

Neue Entdeckung. Von vielen Aerzten und Spezialisten aufwärmste empfohlen gegen Hautausschläge und Flechten sowie gegen aufgesprungene Hände, alle Haar- und Bartkrankheiten wirkt in allen Fällen unter Garantie „Obermeyer's Herbaseife“. U. A. schreibt Herr Dr. med. H. in D. Spezialist für Hautleiden, unterm 20. Mai 1901 (notariell beglaubigt): „Obermeyer's Herbaseife ist von mir in vielen Fällen v. Haut-, ausschlagen zur Anwendung gekommen, und war der Erfolg geradezu überraschend.“ Dr. G. in L. schreibt (7. 10. 01): „Mit Obermeyer's Herbaseife habe ich recht gute Erfolge“, „chronischem, beson-“, „ders trockenem Exem“, „erzielt.“ (123) Bestandtheile: 90% Seife, 2% Salbei, 3% Arnica, 15% arabisch Wasserbeckerkraut, 3,5% Harnkraut. Zu haben per Stück Mk. 1,50 in Apotheken und Drogerien oder durch den Fabrikanten J. Giotl, Hanau a. Main. Auch zu haben bei Carl Grosse Neht. Brückenstr. 5.

Christbaum schmuck zu sehr billigen Preisen, Corniser und Schultaschen von 50 Pfg. an empfiehlt R. Salinger, Poststraße 6.

Kauf und Verkauf Buchweizen tauf die Mühlen-Administration in Bromberg. Eine gebrauchte Zimmer-Gaskrone zu kaufen gesucht. Offert. unt. N. O. 15 an die Gesch. er. Ringof-Regerei 2 M. Gymnasialstr. 20-40/100 M. Anz. 3. verk. J. Barkusky, Bahnh. 18, 11. Feldebahn, 3. Wiesend laren geeignet, 80-1000 Meter St. fe mit passenden Wagen, sofort billig zu verkaufen, wird auf Wunsch auch vermietet. G. H. D. u. W. W. 32 an die Geschäftsstelle d. 3tg. Ein Rudeweg-Ansichtich (echt Rudbaum), 1 Zierrischen u. 1 Gastrone, alles ganz neu, preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt d. Gesch. d. 3.

1 Posten Hoflaternen billig! vert. DanielLichtenstein. Wohnungs-Anzeigen. Feldstraße 19, part. Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree per 1. Januar zu vermieten. Näheres durch 96 Hildensbrandt, Schützenstr. 21. Villa Berlinstr. 5a 2 gr. Zimmer nebst allen Zubehörenden f. 325 M. 3 verm.; ferner 1 Kontor, 2 Speisger, kleine Stalkung für 8-10 Pferde, großer Kohlenstapel u. großer Hofpl. Näheres Berlinstr. 5. 1 Treppe bei Frau A. Heise. D. Sichtung von 11-3 Uhr. (87) Thornerstraße 56 2 große Zimmer nebst Zubehörenden zu vermieten. (85) Umzugs halber 1 Wohnung 3 Zimmer u. Küche f. 150 M. 1. vermieten Danzigerstr. 19, 11. Danzigerstr. 136, 2. Etage eine hochherthschastliche Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehörenden, mit Pferdeshall, per 1. Januar 1902 zu vermieten. (85) 4 Zimmer, 1. Etage, per sofort zu vermieten (79) Boiestraße 2, Gartenhaus. Parterre-Wohnung, 2 geräumige Zimmer, Küche und reichl. Zubehörenden, Verzug halber sofort begm. 1. Januar 1902 zu vermieten. Näheres beim Wirth Prinzenstr. 8c, Eck Sophienstr.

Karlstraße 24, 2 Tr. (Eck Elsthabahnhof) ist eine Wohnung von 3 schönen Zimmern, Küche u. Wäschkammer, an herrlicher Aussicht, für 400 M. pro Jahr zu vermieten. (48) Gut möbl. Zimmer, 3 verm., auf Wunsch auch. Mittelstr. 16, part. Gut möbliertes Zimmer nebst Kabinett zu verm. Fischerstr. 6. Verantwortlich für den politischen Theil J. Gollach, für Lokales, Provinzialles und Bunte Chronik H. Singer, für das Feuilleton, Sonntagsberichte, Literatur u. Karl Schindl, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen L. Jarchow, sämtl. in Bromberg. Rotationsdruck und Verlag: Genuerische Buchdruckerei. Otto Grawwald in Bromberg.